

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 117.

Donnerstag den 22. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Oesterreich und Ungarn

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind in jüngster Zeit sehr kritisch geworden. Die trostlosen parlamentarischen Zustände in Oesterreich verhindern jede Verständigung mit Ungarn; nur mit Mühe und Noth ist das durch den Vertrag vom 1867 geschaffene Verhältnis zwischen beiden Staaten aufrecht erhalten worden; aber Niemand weiß heute, wie es fortgesetzt werden kann. In einem liberalen Blatte Wiens wurde dieser Tage der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß im letzten Augenblick doch noch eine Verständigung erzielt werden würde, weil es einmal so üblich sei, daß die Meinungsverschiedenheiten erst überbrückt würden, wenn es unerlässlich wäre, und weil beide Theile so aufeinander angewiesen seien, daß sie sich verständigen müßten. Es kam ja sein, daß diese Rechnung sich als richtig erweisen wird, aber die Möglichkeit, daß sie nicht stimmt, ist doch viel größer. So viel kann man mit einiger Sicherheit voraussetzen, daß, wenn noch eine Verständigung erzielt wird, Oesterreich dabei den kürzeren ziehen wird, da es durch die innere Zerrüttung an jedem kräftigen Vorgehen Ungarn gegenüber verhindert ist, während die ungarische Regierung sich auf eine starke Wehrkraft der Volksoberleitung stützen kann. Vor kurzem flagte der österreichische Ministerpräsident v. Koerber öffentlich darüber, daß sein ungarischer Colleague Zell sich weigerte, die Beratungen über das zukünftige Verhältnis der beiden Reichshälften zu einander fortzusetzen. Man kann einigermaßen verstehen, daß Zell es nicht ist, in immer neue Verhandlungen und Beratungen einzutreten, wenn ihm die österreichische Regierung nicht die geringste Garantie dafür gewähren kann, daß der Reichsrath ein Abkommen zwischen beiden Ländern genehmigt. Im Vordergrund steht heute die Aufstellung eines Zolltarifs für Oesterreich-Ungarn, damit es in Verhandlungen wegen Erneuerung der Handelsverträge eintreten kann. Der alte Gegensatz zwischen beiden Reichshälften, der früher schon immer eine Verständigung erschwert hat, tritt diesmal noch schärfer hervor. Die österreichische Industrie verlangt eine starke Erhöhung der Schutzzölle, die ungarische Landwirtschaft eine wenn möglich noch stärkere Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Producte. Wie groß die Gegensätze auf beiden Seiten sind, mag man aus zwei Vorkommnissen der vorigen Woche ersehen. Die österreichischen Industrieverbände haben dem Ministerpräsidenten Koerber mitgeteilt, daß er in seiner entschiedenen Haltung Ungarn gegenüber auf ihre Unterstützung, mit der Koerber allerdings nicht viel anfangen kann, rechnen könne, und hinaussetzt, es wäre besser, Oesterreich verzichte auf seine Großmachtstellung und werde ein selbständiger Mittelstaat, als daß es ein Wafsal Ungarns werde. Zell dagegen hat, durch die Opposition im Reichstage gedrängt, die Versicherung abgegeben, es sei alles so eingerichtet, daß innerhalb ein paar Wochen Ungarn ein selbständiges Zollgebiet mit eigenem Tarife werden könne. Würde diese Drohung, mit der Ungarn schon lange operirt hat, verwirklicht werden, so würde die österreichische Industrie die schwersten Schädigungen erleiden und der wirtschaftliche Niedergang in dem sich Oesterreich befindet, eine Beschleunigung erfahren, die für den ganzen Staat verhängnisvoll werden könnte. Zu alledem kommt noch, daß Ungarn

in ein sehr unfreundliches Verhältnis zu dem Thronfolger getreten oder richtiger von diesem gedrängt worden ist. Kaiser Franz Joseph ist über 70 Jahre alt, mit einem Thronwechsel ist daher ernstlich zu rechnen; der Thronfolger gefällt sich aber darin, seine clericalen Neigungen, wenn er nur kann, und sei es auch bei dem am wenigsten geeigneten Anlasse, offen zur Schau zu tragen und der ungarischen Regierung seine Abneigung zu erkennen zu geben. Durch den unseligen Nationalitätenstreit und die Unfähigkeit der österreichischen Staatsmänner ist Oesterreich in eine Lage gerathen, die die schwersten Sorgen für seine Zukunft nur allzu gerechtfertigt erscheinen lassen.

Zur Lage in Spanien.

Der Festhabel in Madrid aus Anlaß der Thronbesteigung des Königs Alphons XIII. ist durch mehrere Zwischenfälle arg getrübt worden, die zeigen, unter wie mißlichen Umständen der junge König die Regierung antreten hat. Einerseits haben die Carlisten die Gelegenheit zu einer vor der Hand freilich nur papierernen Demonstration ergriffen. Andererseits droht eine Ministerkrisis. Wie „Wolffs Bureau“ meldet, haben am Sonnabend sämtliche Minister ihre Demission eingereicht. Der König hat jedoch die Vollmachten Sagasas erneuert. Dazu kommen nun vom Sonnabend dem Tage der feierlichen Eidesleistung des Königs Nachrichten über einen Attentatsversuch gegen Alphons XIII., wobei es sich allerdings nur um die That eines Berrückten handelte. Viel bedenklicher ist die Meldung von der Entdeckung einer gegen den König gerichteten jamaikanischen Verschwörung in Madrid. Schließlich wird auch noch von Montag berichtet, daß den jungen König in Folge der Anstrengungen der Feiertage der letzten Tage nach einer Truppenchau ein leichtes Unwohlsein befallen hat.

Ueber die Festlichkeiten am Sonnabend haben wir schon gestern berichtet. Am Sonntag Nachmittag legte der König den Grundstein zu einem Denkmal für seinen Vater, dem König Alfons XII. im Park Retiro. Die in Madrid eingetroffenen Fürstlichkeiten und Gesandten wohnen der Feiertage bei. Die Menge bereitete dem König Huldiungen. Am Montag hielt der König zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten, eine Truppenchau über die Jünglinge der Schulen für das Landheer und die Marine und der Garnison von Madrid. Nach der Truppenchau befahl dem König ein leichtes Unwohlsein, welches der Hitze der letzten Tage und den Anstrengungen, welche die Festlichkeiten mit sich brachten, zugeschrieben wird.

Eine Proclamation des Königs an das spanische Volk ist am Sonntag in der amtlichen „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht worden, in welcher es heißt, der König begreife, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das Herzliche. Der König fügt hinzu, er sehe in vollem Maße ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien, und daß es ihm an Erfahrung mangle. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern.

Eine zweite Proclamation des Königs an die Armee und die Marine hat nach dem „Wolffschen Bureau“ folgenden Wortlaut: „In dem Augenblick, wo ich selbst das Commando über Armee und Marine übernehme, erfülle ich eine Pflicht, die meinem Herzen hohe Verehrung gewährt. Als König, als General, als Spanier und als Soldat begreife ich Euch. Tapferkeit, Muth, Energie, Ausdauer, Disziplin, Patriotismus, alles das heißt Ihr zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes. Ich werde Euch stets nahe sein und werde in den Augenblicken der Gefahr stets bei Euch sein. Die Geschichte wird von mir sprechen, wenn ich von Euch handelt. Erfülle immer Eure Pflicht zur Erhöhung des Glanzes der Nation und Ihr könnt auf die Liebe Eures Königs rechnen.“

Das Carlistenorgan „Correo de Espana“ brachte am Sonnabend das Bild des Don Carlos und wiederholte den Treueid für den Präidenten.

Ganz abweichend von den sonstigen Nachrichten wird dem „Giornale d'Italia“ telegraphirt, bei der Fahrt zu den Cortes sei am äußersten Ende der Calle Mayor auf König Alfons ein Revolvererschuss abgegeben, aber Niemand verletzt worden. Die Königin-Mutter habe einen Verzweiflungsschrei ausgestoßen und sich auf den König geworfen, der aber ganz ruhig geblieben sei. Der Thäter sei sofort verhaftet worden.

Politische Uebersicht.

Südafrika Zu den Friedensverhandlungen in Vereeniging liegen nur spärliche Nachrichten vor. „Wolffs Bureau“ meldete am Sonntag lafonisch aus Pretoria: „Die Delegirten der Buren haben am Donnerstag und Freitag in Vereeniging längere Besprechungen gehabt.“ Wenig Werth hat eine, mit subjectiven Ansichten durchsetzte Meldung der „Times“ aus Pretoria vom Montag. Danach sind in Vereeniging 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Beratungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist, so urtheilt der „Times“-Correspondent, jedenfalls nicht mehr entfernt. Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen haben. — Wir weiß, ob diese Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht am Ende trügen dürfte? — Die Feindseligkeiten sind während der Dauer der Conferenz in Vereeniging nicht überall eingestellt. So meldet vom Sonntag aus Kapstadt das „Neuerische Bureau“: 400 Buren, darunter 100 Aufständische, wurden gegen die Betschuanaland-Nachhaus-Kette getrieben und gefangen genommen. — Eine Abtheilung von 120 Buren griff am Sonntag Aberdeen an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Der Kommandant getödtet. Zwei Buren wurden gefangen genommen. — Aus Johannesburg meldet vom Montag „Wolffs Bureau“, die Behörden hätten nunmehr gestattet, daß weitere vierhundert Hochwerke zwischen jetzt und dem 15. Juni in Betrieb genommen werden.

Rußland. Präsident Loubes Ankunft in Rußland wird von der russischen Presse mit hoher obrigkeitlicher Gelaubnis überschwenklich gefeiert. Sämtliche Blätter wünnen kaum herzliche Begrüßungsartikel, würdigen die Bedeutung des Zweibundes und betonen seine friedlichen und ausschließlich defensiven Charakter. — Die Ankunft des „Montcalm“ vor der Munde von Kronstadt erfolgte am Dienstag bad nach 10 Uhr vormittags. Unter dem Salut der russischen Kriegsschiffe ging der „Montcalm“ vor Anker. Gleichzeitig stieß von der „Alexandria“, auf welcher sich Kaiser Nikolaus befand, ein Kutter mit dem General-Admiral Großfürst Alexis ab und fuhr zum „Montcalm“. Die Mannschaften des „Montcalm“ enterten auf; von den zahlreichen Privatkampfern, welche das französische Geschwader erwarteten, erlötten lebhaft Hurrahrufe. Die Begrüßung des Präsidenten Loubet durch den General-Admiral gestaltete sich sehr herzlich. Unmittelbar darauf betrug der Präsident und Großfürst Alexis den Kutter und begaben sich zur „Alexandria“. Kaiser Nikolaus erwartete den Präsidenten auf Deck. Als Loubet die Wacht des Kaisers betrat, gingen die Kaiserbanden und die französische Trillatone am Hauptmast in die Höhe. Nach herzlichem Begrüßung des Präsidenten durch den Kaiser wurde das beiderseitige Gefühl vorgelebt, worauf die „Alexandria“ unter den Hurrahrufen des Publikums nach Peterhof abdampte. — Aus Rußland wird mehreren Blättern gemeldet, eine hochbedeutende Veränderung schwebt in der Luft; eingeweihte Peteröburger Kreise behaupten, Pobje

donoszew, der Oberyocoureur des Heiligen Synods und die Seele des reactionären Regiments, werde sein Amt niederlegen und seinen Abschied verlangen, und zwar beabsichtige er, sein Abschiedsgesuch vom Auslande aus — bekanntlich weilt er augenblicklich in Wiesbaden — einzureichen. Veranlassung dazu sollen sein hohes Alter, sowie Kränklichkeit sein. Thatsächlich liegen jedoch Meinungsverschiedenheiten mit dem neuen Minister des Innern von Plehwe vor. Es wird sich ja bald zeigen, ob etwas Wahres an der Sache ist. — Ueber ein Attentat gegen den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, berichtet „Wolffs Bureau“ vom Montag: Als der Gouverneur verlassene Nacht gegen 12 Uhr den Cirkus verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, durch die der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Hüfte Verletzungen erlitt. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hilfe des Publikums dingfest gemacht; er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verbrecher nennt sich Hierich Refert und giebt an, er sei Kleinbürger aus dem Gouvernement Kowno. Der verurteilte Gouverneur hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Temperatur ist nahezu normal. Die Revolverkugeln wurden aus den Wunden entfernt, ebenso Luchtreife, welche in die Wunden eingebracht waren. Der Petersburger „Regierungsboie“ erklärt, der Anschlag gegen den Generalleutnant v. Wahl habe erstlich politischen Charakter. Der Missethäter wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Ueber die Hinrichtung des Attentäters Palmashew wird dem „B. T.“ aus Petersburg folgendes gemeldet: Palmashew wurde Begnadigung zugesichert, falls er seine Missethäter angeben würde. Palmashew verweigerte jede Auskunft und betrat festen Schrittes den Richtplatz. Er nahm sein dunkles Geheimnis, das ihm keine Drohung, keine Versprechung entlockte, mit in das Grab. Der Zar hatte sein Todesurteil in lebenslängliche Kerkerhaft in den unterirdischen Gewölben von Schlüsselburg umändern wollen, doch bestand der Minister des Innern v. Plehwe auf seiner Hinrichtung mit den Worten: „damit kein ähnlicher Fall vorkommt“; darauf willigte der Zar schließlich ein. — Das Attentat in Wilna dürfte den Minister des Innern darüber belehrt haben, wie wenig seine draconischen Maßnahmen geeignet sind, der Bewegung Einhalt zu thun, deren Ausmaß derartige Attentate sind.

Schweiz. In der Volksabstimmung des Kantons Bern wurde das Gesetz, durch welches einer Reihe neuer Eisenbahnen Staatsubventionen zuwendet werden, darunter für den Löschbergdurchschnitt 17 1/2 Millionen, mit 43 422 gegen 18 075 Stimmen angenommen. Das Gesetz über die Verschärfung der Erbschaftsteuer wurde dagegen mit 31 195 gegen 30 076 Stimmen verworfen.

Dänemark. Die dänische Reichstagssession ist am Sonntag geschlossen worden, nachdem noch vorher die Erhöhung der Briefportotaxe angenommen worden war.

Türkei. Das französische Protektorat über die Katholiken im Orient hat einen schweren Stoß erlitten. Wie nämlich die römischen Blätter melden, hat die Pforte ein Trade erlassen, das das Recht der italienischen Regierung auf den ausschließlichen Schutz der italienischen Staatsangehörigen an den heiligen Orten anerkennt. — Wie man der „Post, Ztg.“ aus Paris meldet, verhindert nur Delassés Abwesenheit die französische Regierung, sofort gegen den Beschluß des Sultans kräftigen Einspruch zu erheben, der die italienische Regierung ermächtigt, die italienischen Mönche in der Strafsache wegen der Brügeler in der heiligen Grabkirche zu vertreiben. Man ist in Paris entschlossen, Frankreichs Schutzrecht über die Katholiken in der Türkei energisch zu verteidigen.

Serbien. Das Cabinet ist von Dr. Michael Wujtsch im Auftrag des Königs neu gebildet worden und besteht aus 4 Radikalen, 3 Fortschrittlichen und einem Neutralen.

China. Wie am Sonnabend aus Peking das „Neuerische Bureau“ meldet, hat die Kaiserin ein Edikt erlassen, in welchem sie Juanschi-fai und Hsuyufen einen Verweis dafür ertheilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Genferamente aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. Das Edikt sei das Ergebnis von Vorkstellungen seitens Russlands. Durch ein zweites Edikt wird der Gouverneur von Yunnan, Kichingshi, abgesetzt und dem Genferamente aufgetragen, ihn zu bestrafen. — Zweifellos wird England diese Niederlage, wie schon so manche andere vorher, die ihm der russische Einfluß in Peking zugefügt hat, ruhig einstecken müssen. Die Londoner „Times“ freilich ergeht sich in Phrasereien. Sie berichtet, daß Prinz Tsching den englischen Gesandten Sadow am 17. Mai gebeten habe, in eine nochmalige Prüfung des Eisenbahnabkommens einzuwilligen, um Rußland zu beruhigen. Die nachrück-

sche Zurückweisung werde China aber zeigen, daß England nicht mit sich spaßen lasse. — Die Unterdrückung des Aufstandes im Süden von Petchili hat die chinesische Regierung am Montag den fremden Gesandten in Peking amtlich bekannt gegeben mit dem Hinzufügen, der Hauptführer und die meisten seiner Unterführer seien gefangen genommen.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser wohnte am Montag Vormittag zu Potsdam dem Stiftungsfest des Lebrinfanterie-Bataillons bei. Gestern Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärabinetts, Generalleutnants v. Hülsen-Häseler, des Chefs des Civilabinetts, Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus, des Cultusministers Dr. Sudt und des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. D. Barkhausen. Zur Mittagstafel war Generalintendant Graf v. Hochberg geladen. Um 4 Uhr 10 Minuten reiste der Kaiser nach Urvolle (Vorbringen) ab. Im Gefolge befanden sich General v. Plessen, General von Löwenfeld, Hauptmann von Friedeburg, Hausmarschall Frhr. v. Lynker, Oberstallmeister Graf von Wedel, Oberkammerherr Dr. Alberg, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, Generalleutnant Graf von Hülsen-Häseler und Geheime Referent v. Tschirsky und Bögenhoff. — Die Kaiserin pendete zur Sammlung des Rothen Kreuzes aus Anlaß des Unglücks auf Martinique 1000 Mk. — Der Kronprinz ist Montag Abend von Potsdam nach Dels, Prinz Adalbert nach Kiel abgereist. Dienstag früh kam der Kronprinz im Schloß zu Dels an und fuhr nach halbständigen Aufenthalten zur Büsch nach Ludwigsdorf.

— (Das Stiftungsfest des Lebrinfanterie-Bataillons) fand am Montag Vormittag auf dem Plage vor dem Neuen Palais zu Potsdam in der üblichen Weise statt. Außer dem Kaiser nahmen an der Feier theil die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Paribara von Siam, der russische Vorkascher Graf von der Osten-Sacken, Reichsfanzler Graf v. Bülow, die Minister v. Wedell und Gopler. Hof- und Garnisonprediger Kessler hielt einen liturgischen Gottesdienst ab. Bei dem darauf stattfindenden Essen in den festlich geschmückten Communen brachte der Kaiser ein Hoch auf die Armee aus, der Kommandeur des Gardecorps General v. Kessel ein Hoch auf den Kaiser. Die Truppen riefen dreimal Hurrah und die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser brachte hierauf ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser von Rußland aus, worauf sämtliche Musikcorps die russische Nationalhymne spielten. Der Kaiser begab sich gegen 1 Uhr nach dem Neuen Palais zurück; dort fand im Musiksaal für die kaiserlichen Gäste eine Frühstücksstafel statt.

— Der Prinzregent von Bayern hält sich seit einigen Tagen in Wien auf. Er fuhr am Sonntag Vormittag bei der deutschen Vorkasch vor, um dem Fürsten Guleuburg und Gemahlin einen Besuch abzukommen. Mittags empfing der Prinzregent den Ministerpräsidenten v. Körber in Audienz. — (Als Preisfrage) wird die „Frankf. Ztg.“ die Frage auf, wer eigentlich im heutigen deutschen Reich zufriedener ist. Die Stadt ist es nicht und das Land ist es auch nicht. Die Industrie ist es nicht und die Landwirtschaft ist das Wort „Zufriedenheit“ längst aus ihrem Sprachschatz getrieben. Die Linke ist es nicht und die Rechte ist es ebenso wenig. Wo also sind die Zufriedenen? Sind sie vielleicht noch in der Regierung zu finden? Manches mal hat man wirklich den Eindruck, als wäre Graf Bülow der Einzige im ganzen Reich, der seelenvergnügt betrachtet, was er in seiner zweijährigen Kanzlerschaft angerichtet. Es sollte zwar ein satirischer Vortrag werden und ist es ein zweifelhaftes Ragout geworden, von dem Niemand recht kosten will, der Koch aber ist zufrieden, wenn der Topf nur dampft. Er schüttet die merkwürdigsten Ingridienzien zusammen und hofft auf die Gründung einer Wunderfauc, die schließlich Alles milde ausgleichen und versöhnen soll. Wenn aber die Gründung der Sauce nicht gelingt? Nun, er kocht und kocht eben weiter, er hofft und hofft, weil es ihm an Kraft gebricht, den Topf rechtzeitig von Feuer zu ziehen oder einen ordentlichen Brocken Fleisch hinein zu thun.

— (Gegen die Einführung eines Duesbrachojolls) wendet sich der sieben erschienenen Bericht der Handelskammer zu Frankfurt a. M., wie folgt: „Die deutsche Gerbertrakt-Industrie entwickelt sich immer mehr zur Exportindustrie. Sie wird jedoch beträchtlichen Schaden erleiden, wenn ihr durch den Duesbrachojoll das Rohmaterial vertheuert werden sollte. Dann nämlich wird das große und sich immer mehr steigende Exportgeschäft der deutschen Gerbertrakt-Fabriken zu Grunde gehen, wenn der Zoll für die ausgeführten Waaren nicht erhattet wird.“

— (Aus Bremen) wird berichtet: In dem zwischen dem deutschen Kriegerbund und dem Knyphauser-Ausschuß einerseits und den Bremischen

Kriegervereinen andererseits vor Monaten ausgedehnten Streite anlässlich der Reden des Generals v. Spis, ist jetzt eine Vereinbarung zu Stande gekommen, deren Kernpunkt der freiwillige Austritt des Kriegervereins und des Vereins ehemaliger 15er-Sparten in Bremen aus dem Bremischen Landes-Kriegerverband ist.

— Bei der Besprechung der Lieber- (Legende) schreibt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: „Als Caprioli in der Kritik seines Militärgesetzes den Freisinnigen den Posten des Schatzsecretärs in sichere Aussicht stellen ließ, wenn sie für die Militärvorlage stimmten, da mag er und Andere, die dem Kaiser persönlich nahe standen, vielleicht keine directe Ermächtigung dazu gehabt haben, aber sie stützten sich auf die ihnen bekannten Stimmungen und wohl auch auf allgemeine Aeusserungen des Kaisers.“ Von einem Herrn, der über die damaligen parlamentarischen Verhältnisse gut unterrichtet ist, erhalten wir die Mittheilung, daß er von einem solchen Angebot des Schatzsecretärs an die Freisinnigen keinerlei Kenntniss gehabt hat und das, soweit er wisse, davon niemals die Rede gewesen ist. Ueber Verhandlungen des Grafen Caprioli mit Parteiführern sind feinerzeit überhaupt verschiedene unbelaubigte Gerüchte verbreitet worden — wahrscheinlich nicht von Leuten, die ein Interesse hatten, ihn als Reichsfanzler zu stützen. Die Geschichte seiner Entlassung ist bekanntlich noch immer nicht ganz vollständig aufgeklärt.

Parlamentarisches.

— Zur Erzielung hoher Zuckervereife auch nach Genehmigung der Preussischen Convention haben 90 Kolozuckerfabriken an den Reichstag das Ansuchen gestellt, von Reichs wegen die Zuckerproduction für fünf Jahre auf eine bestimmte Zahl von Centnern, welche noch unter den gegenwärtigen Contingenten liegen soll, zu beschränken und die Ueberschreitung dieser Production mit hohen Strafen zu belegen. Ausserdem sollen die größeren Fabriken für ihre bessere Betriebsweise mit einem höheren Steuerzuschlag bestraft werden. — Und das wird verlangt zu einer Zeit, wo alles darauf ankommt, durch Verwirklichung des Zuckers den Inlandsconsum zu heben.

— Der Gesetzentwurf über die Ausführung des Fleischschaugeetzes ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Volkswirtschaftliches.

— Im Anschluss an die durch den Kaiser gegebene Anregung, den Spiritus in härterem Umfange als bisher zu motorischen Zwecken zu verwenden, träumt man in agrarischen Kreisen bereits von dem Erfas der Kohle durch Spiritus in der Kriegs- und Handelsmarine und von einem glänzenden Aufschwung der Spiritusfabrikation und in ihrem Gefolge auch der Landwirtschaft. Man überfiehet hierbei — von dem köstlichen Umbau der Heizvorrichtungen auf den Kriegsschiffen und anderen Momenten ganz abgesehen — die Schwierigkeit, das Rohmaterial zur Spiritusfabrikation in dem Umfange in Deutschland anzubauen, wie das bei einem völligen oder theilweisen Erfas der Kohlen durch die Spiritusfeuerung erforderlich sein würde. Der ungeheure Kartoffelbau würde, wie in der „Reinw. Westf. Ztg.“ mit Recht hervorgehoben wird, Arbeitermassen erfordern, die zu beschaffen die Landwirtschaft unüberwindliche Schwierigkeiten haben würde. Der Kartoffelbau ist aber bis dato noch so wenig durch Anwendung von Maschinen vereinfacht worden und kann auch kaum weiter vereinfacht werden, daß zur Massenproduction von Kartoffeln in absehbarer Zeit auch immer Maschinenarbeiten gehören werden. Im übrigen sind die praktischen Versuche mit Spiritusfeuerung heute noch so in den Anfangsstadien, daß noch nicht einmal erwiesen ist, ob sich daran dieselben Hoffnungen knüpfen lassen, wie an die Heizung mit Petroleum, die sich in kleinerem Umfange in der Handelsmarine bereits bewährt hat. Die Sache hat also so viele und so grundlegende Schwierigkeiten, daß es für die Landwirtschaft sehr gefährlich wäre, wenn sie sich bereits jetzt so verlockenden Träumen hingeben wollten, wie sie agrarische Zeitungen zu erregen suchen.

— (Eine communaale Waarensteuer ist in Baden geplant in einem Gesetzentwurf, der nach der „Zagl. Rundsch.“ bereits ausgearbeitet ist. Danach sollen diejenigen Waarenhäuser besteuer werden, die einen Umsatz von über 200 000 Mk. jährlich aufweisen. Die Steuer soll mindestens 10 Pf. von 100 Mk. betragen, jedoch in keinem Falle den fünfjährigen Betrag der städtischen Umlage übersteigen. Vorläufig werden noch Erhebungen gemacht, welche Stellung die Städte zu der Frage einnehmen.)

— (Eine in der Zahlung der chinesischen Kriegsschuld eingetretene ernste Schwierigkeit hat nach einer im englischen Unterhause am Mittwoch

von Balfour abgegebenen Erklärung den Silberpreis zu starkem Sinken gebracht; er glaube aber nicht, daß eine internationale Konferenz zur Erwägung der Frage der Wiedereinführung des Bimetallismus irgend ein günstiges Ergebnis haben würde.

Die sämtlichen russischen Eisenbahnlinien werden vom 1. Juli ab die Fahrpreise für Kurier- und Güter um 40 pCt. erhöht. Die Erhöhung erfolgte, um die bisherigen mäßigen Einnahmen des russischen Eisenbahnnetzes zu steigern.

Am Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat April für 5 273 100 Mk. Doppelfronen, 400 000 Mk. Künfmarkstücke, 142 536 Mk. Zweimarkstücke, 16 000 Mk. Künfsemmelnstücke.

Vermischtes.

Ueber das Verlobungsgeheimnis des Herrn Crawford bringt die Pariser „Temp“ folgende hübsche Erzählung, die unter der 20-jährigen Betrugsgeld der Familie Humbert als eine der lustigsten erhebt. Der Handlung: Der große Spielball der Frau Humbert in ihrem eleganten Hause Avenue de la Grande Arme. Personen: Die Crawford, die Humberts, Hl. Daurignac (Schwieger der Frau Humbert) und 25 Gasten, darunter Gäste mit sehr bekannten Namen. Die Handlung des Spiels: Die Verheiratung von Hl. Daurignac. Und die Moral von der Comédie:

einen neuen Beweis für die Existenz der Crawford zu erbringen und daneben eine neue Erklärung über die vielfachen Prozesse zu liefern. Die Familie Humbert hatte Herrn Crawford die hübsche Hoffnung gemacht, daß Hl. Daurignac endlich das eheliche „Ja“ sagen wolle, und daß die geladene Gesellschaft das Verlobungsgeheimnis feiern würde. Herr Crawford sah die ansehnliche Zahl der Gäste, den Luxus der Tafel, und war nun mehr und mehr überzeugt, daß dieser Gesellschaftsabend seiner Lebenszeit ein Ende bereiten würde: er war froh, seine Vorbereitungen getroffen zu haben. Er hatte einen goldenen Ring mitgebracht — er sah natürlich neben der jungen Dame — dann einige Schmuckstücke und hatte die ganzen Geschenke in einem wunderschönen Bräutigam eingewickelt und legte das kleine Bündel auf den Schoß seiner Nachbarin. Die Gäste waren um so überflüssiger hieron, als sie glaubten, die Verlobungszeremonie sollte in der Heimath des zukünftigen Bräutigams stattfinden. Als man zu Tisch ging und Hl. Daurignac das geheimnißvolle Bündel auf ihrem Kuvert liegen sah, legte sie es, ohne dem Schleier zu öffnen, in die Mitte des Tisches, auf das Tischstuch vor ihrem Vetter. Sie that das in so einfacher und beherrschender Weise, daß es allgemein aufstieß. Der angehende Bräutigam glaubte noch einem weiteren Schritt wagen zu dürfen. Nach dem ersten Gange zog er das Bündel aus dem Schoß der Dame und neigte sich mit verbindlichem Lächeln gegen das stolze Fräulein an seiner Seite, dem er den symbolischen Ring an den Finger zu stecken verurtheilte. Und nun folgte der Ehestand: Fräulein Daurignac löst, roth vor Entzückung, den Knoten ihres Lebens freies zurück, springt auf, stürzt einen Augenblick, bricht dann in Tränen aus und verschwindet dann aus dem Saale. Frau Humbert war sehr

traurig und sagte sehr sanft: „Die Heirat ist wieder verzögert!“ — So rührend erzählte ein angeblicher Augenzeuge, der Notar Demort, der in der Schuldverhältnisse einer der eifrigsten Mittheiler gewesen ist.

(Streit.) Im pennsylvanischen Kohlen- und Eisenbergbau haben sich die Arbeiter in Folge des Aufstandes die Preise der Anthracitkohle um 1 Dollar für die Tonne erhöht. Eine am Freitag in Hazleton stattgehabte Versammlung der Grubenarbeiter hat, ehe sie ihre Beratungen beendet, beschlossen, an die Vorstandschaft des Nationalverbandes der Kohlenarbeiter das Ergehen zu richten, einen weiteren Nationalcongreß der grämlanten Grubenarbeiter der Vereinigten Staaten einzuberufen, um die Lage im Anthracitgebiet zu prüfen. Falls der Bund der Grubenarbeiter vernünftigt wird, würde zur Arbeitseinstellung in allen Kohlengruben der Vereinigten Staaten geschritten werden.

(Für das Mitteldeutsche Bundesstehen.) welches demnächst in Berlin abgehalten werden wird, hat der dortige Magistrat 4000 M. zu Ehrenpreise bewilligt. Weitere Ehrenpreise im Betrage von 12 000 M. sind bereits eingegangen und viele haben von künstlerischem und materiellem Werth haben Vereinigungen und Privat noch angemeldet. Von den Ehrenmitgliedern des mitteldeutschen Bundesstehens, zu denen u. a. der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Büttner, der Hausminister, Webel, der Regierungspräsident v. d. Rede, die Oberbürgermeister von Magdeburg, Halle, Gera und Jülich, sowie das frühere Oberhaupt Meißens, Gehelmarth Dr. Georgi, gehören, haben viele ihre Theilnahme an den Berliner Festen in Aussicht gestellt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Substitut gegenüber keine Verantwortung

Rechen- u. Familien-Nachrichten.
Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr in der „Herberge zur Heimat“ Bielefeld. Pred. Jordan.

Dienstag früh 1/2 Uhr erlöste Gott unsern guten Vater
Julius Peitzsch
einen Tag nach seinem 86. Geburtstag.
Halm 31, 6.
Merseburg — Halle a. S.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die Beweise der Theilnahme beim Begräbniß ihres kleinen Max sagt Allen herzlichsten Dank
Familie Jentsch.

Verspätet.
Am ersten Pfingstfeiertage starb nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Bruder und Schwager, der Deconom
Reinhold Weisshaar
in Creppan im 45. Lebensjahre, was hiermit hierdurch anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 23. d. M.,
vorm. 11 Uhr,
versteigere ich im Gasthof „zur Eisenbahnbrücke“ zu Dürrenberg
ein Pferd,
ca. 5-6 Jahre alt, Fuchswallach, gegen Barzahlung.
Merseburg, den 20. Mai 1902.
Tauchnitz, Gerichtsschlichter.

Wiesenverpachtung in Meuschau.
Die in Gollenscher und Meuschauer zur Belegen, Herrn Landwirth Weidlich gehörigen 2 Wiesen von ca. 8 Morgen sollen
Sonntag den 24. d. M., nachmittags 6 Uhr,
im Schmidt'schen Gasthof zu Meuschau unter dem im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Merseburg, den 16. Mai 1902.
Fried. M. Kunth.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes
Federbett,
sowie ein ebenfalls
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zuchtsauen, große u. kleine Säuger
zu verkaufen
Gasthof „Gold. Angel“.
10 verschiedene runde Tische und ein großer eiserner Kochherd
billig zu verkaufen. Zu erl. in der Exped. d. Bl.
Fremdliche Schlafstelle
Sand 20.

Anstatt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr hat Gott meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwieger- und Grossvater, den **praktischen Arzt, Geheimen Sanitätsrath Dr. Richard Triebel** im 73. Lebensjahre aus diesem Leben abberufen.

Im Namen meiner Kinder und Enkelkinder
Anna Triebel geb. Fuss.
Merseburg, am 21. Mai 1902.

Die Trauerfeier findet Sonnabend den 24. Mai, Vormittag 11 Uhr, im Hause statt.

Nachruf.

In der Frühe des Pfingst-Sonntags verschied im Alter von 76 1/2 Jahren der ehemalige Director der landwirthschaftlichen Winterschule
Herr Carl Glass,
Ritter des Kgl. Kronen-Ordens IV. Klasse und Inhaber des Adlers vom Hohenzollern'schen Hausorden.

War sein Alter ein gesegnetes, so gewiss auch sein Wirken als Lehrer und seine treue Arbeit für denjenigen Stand, dem er selbst mit Leib und Seele angehörte, für die Landwirthschaft.

Viele Hunderte in diesem Berufe stehende Männer verdanken ihm theoretische Kenntnisse, wissenschaftliches Verständniß und geistige Anregung. Mit klarem Blick für das Brauchbare, Praktische, verstand es der Verewigte meisterhaft, die Resultate der Wissenschaft auf landwirthschaftlichem Gebiete auszubeuten und als Lehrstoff für seine Schüler zu verwerten. Feurig und fesselnd war dann sein Vortrag, gewinnend und Achtung erheischend stets seine Person.

Dem Kuratorium der Winterschule, dem er selbst als Mitglied angehört hat, war er eine zuverlässige Stütze, und die Winterschule, welche er begründet hat, verdankt ihm Wachsen und Gedeihen, ja ihren Ruf. 28 Jahre hat der treue Mann als Director und Lehrer gewirkt, gesucht und beliebt zugleich als Vortragender in den landwirthschaftlichen Vereinen, in hohem Grade anerkannt endlich von der Landwirthschaftskammer und den der Schule als Gönner und Vorgesetzte geltenden Männern.

Friede seiner Asche!

Namens des Kuratoriums der Winterschule und der Mitglieder des landwirthschaftl. Kreisvereins „Merseburg“
Graf d'Haussonville, Vorsitzender.

 Eine junge Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen
Breich Nr. 9.

Bereichshalber ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli d. J. oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung für 1 bis 2 Personen sofort oder 1. Juli zu beziehen
Schlagbe 8.

2 Logis von je 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen
Gothardstraße 18.

Eine Wohnung zu vermieten
Vorwerk 12.

Branhausstraße 10 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, am 1. Juli zu beziehen. Garten mit Laube. Preis 375 Mk.

Eine Wohnung, Preis 46 Thlr., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Sand 7, im Hinterhaus.

Das Parterre-Logis im Hause **Weissenfelder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weissenfelder Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.**

Eine herrschaftliche Wohnung
auf Wunsch mit Pferdehof und Baumgarten ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden
Weissenfelder Str. 2.

2 möblirte Zimmer
zu sogleich gesucht. Offerten unter **LH** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fremdlich möblirtes Zimmer
zu vermieten
an der Geisel 2, 2. Et. 1.
Zum Bespannen von Gräbern, Garten-Beeten und Ballons empfiehlt
Pelargonien, Fuchsien, Petunien, Lobelien und Verbenen.
Osw. Schumann,
Wintel 6.

Motten, deren Brut, Maden, Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen, Pelzjachen eingestiftet, werden durch Einwirkung getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Betten, Tische und Kleidungsstücke von gleichzeitg desinfiziert bei

von Gasen in hermetisch verschlossenen Apparat Kranken mit ansteckenden Krankheiten, werden **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Als aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe

empfehle
Grosse Posten besserer Damen-Paletots, gefüttert, à 6, 8, 10 M.
Grosse Posten Damen-Reise- u. Golf-Paletots à 10,75 u. 12,75 M.
Costumes, nur bessere Sachen mit Volantröcken, à 8, 12 u. 15 M.

Golf-Capes, Jacken, Blousen, Röcke,
Kindermäntel, Schirme, Boas, Schleifen
sehr billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Feinbäckerei.

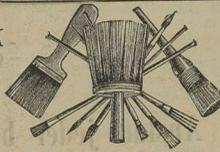
Zollinhalts-
Erklärungen
hält vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Gentner's
Schuhfett
in roten Dosen mit dem Kaminfeger macht erhalt das Leder weich, dicht, dauerhaft. **Gentner's** Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz!



Carl Gentner
GÖPPINGEN.

Bernsteinlack
für
Fussböden.



Lederlacke,
Eisenlacke,
Möbellacke.

Fussbodenfarben, mit beigelacktem Leinölfrucht vermischt, freischneidig, schnell trocknend.
Präparierte Oelfarben
zum Anstreich von Wägen, Maschinen, landwirtschaftlichen Geräthen etc. — Sehr zu empfehlen.
Prima Fussboden-Leinölfrucht
bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Globus-
Putzextract
ist das beste
Metall-Putzmittel.



Überall
vorrätig!

Dose 1 à 10
und 25 Pf.

Wash-
Schirme, geblickt, karriert
etc., von 1 Mt. an, reizende
Neuheiten.
Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
Commenicanten Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.



Bruteier
von raschesten Minarfas abzugeben
Goldenen Stern.
Flechtentrante,
trockne, nützliche Schwammfäden und das mit
diesem Stoffe verbandene, so unerschütterlich haltige
„Soutikuden“ heißt unter Garantie selbst denen,
die nitigends Stellung fanden, nach langjährig
bewährter Heilmethode (ohne Berufshörung etc.).
R. Groppler, Firma St. Marien-Drug., Danzig.



Seit Jahrzehnten bei Versten u. Substitutions gleich beliebt, sicher, dabei unge-
schmälert, unerschütterlich, haben sie ihren Wert durch bewährte
Stuhlverstopfung
Dartelbarkeit deren Holz geschnitten im Antandung, aufschmer-
zen, Unbequemlichkeit, Anbehalten usw. Man lese die Proschüre mit den
Neuerungen dieser ausgezeichneten Stuhlverstopfung. Bestandteile der neuen
Typen, wie: Brandföhen Schwerekerl (à 30 Pf.), à 30 Pf., à 30 Pf.,
Extrakt von Elge 1,5 gr., Moosquarpe, Weisheit, Aloe, je 1 gr.,
Bitterer, Gentian, je 0,5 gr., Gentian u. Winterzeepulver in gleichen
Teilen, um darans 50 Wägen von 0,12 gr. herzustellen.
Ansichts-Postkarten der Schweiz,
die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen
Apotheken gratis erhältlich.

Leit die
„Freisinnige Zeitung“,
sie unterrichtet schnell und zuverlässig in allen Fragen der inneren Politik, sie bringt
gemeinverständliche Leitartikel über alle wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch
klare und knappe Darstellung, sowie durch überblickliche Anordnung aus.
Die „Freisinnige Zeitung“ verknüpft den vollständigen Parlamentsbericht
durch ein eigenes Bureau bereits mit den Neuigkeiten.
Für den Monat Juni kostet das Abonnement bei allen Postanstalten nur
1 Mark 30 Pf.
Neu hinzuzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der Abonnements-
Quittung die noch im Mai erschienenen Nummern kostenlos zugeandt.
Vorzügliches Infektionsorgan.
Ehrennummern gratis.

Zur Anfertigung sämmtlicher
Tischlerarbeiten,
Reparaturen sowie Aufpolieren
bei billiger Preisberechnung empfiehlt sich
G. Schuberth,
Markt 28.
Bei vorfindenden Tierbefallen em-
pfehle Sätze in allen Preislagen.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Direction: **Aug. Doerner.**)
Donnerstag den 22. Mai 1902
Das Nachtlager
in Granada.
Romantische Oper in 2 Akten von Comradin
Kreutzer.

Männer-Turnverein.
Nächsten Sonntag den
25. d. M.
Turnfahrt nach
Freyburg.
Sammeln 5 1/4 Uhr früh
am Bahnhof.
Der Vorstand.



Freie Volksbühne.
Sonntag den 25. Mai, abends 8 Uhr,
in der „Fünfsenker“
Theater-Abend und Ball.
Zur Aufführung kommt:
Der schwarze Papa.
Lustspiel in 4 Akten.
Der Vorstand.

Menzels Restaurant.
Fluß-Nal in Gelee,
frisch eingelocht.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Postwertzeichen-
Sammler-Verein.
Freitag den 23. Mai
Sitzung.



Eine sanbere Waichfrau
wird per sofort gesucht. Wo? sagt die Expe-
dition d. Bl.

Ein Mädchen oder Aufwartung
sofort oder zum 1. Juli gesucht
Postmarkt 9.

Ein unabhängiges Mädchen von 16 Jahren,
welches auch Nähen erlernt hat, sucht Stellung
in einem besseren Hause. Gest. Offerten unter
B 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Suche zum 1. Juli ein
jüngeres Mädchen.
Fr. Deckert, Oberbürgerstr. 3, 1.
Zu melden möglichst vormittags.

Gesucht sofort oder 1. Juni ein freundliches
Kindermädchen
von 15-16 Jahren, am liebsten von Lande,
zu einem Kinde von 2 1/2 Jahren. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein älteres Schulmädchen als
Aufwartung
resp. zum Ausführen eines Kindes sofort gesucht
Delgrube 5, 1.

Schwarzes Sammelband
mit Grottesklo, am Dienstag Abend in der
Waldhofstraße verloren. Gegen Belohnung
Waldhofstraße 2.
Tigerfarbiger Fingerring entfallen.
Gegen Belohnung abzugeben an
Günther, Milau.
Hierzu 1 Beilage.

Zur Katastrophe in Westindien.

Wie aus Fort de France auf Martinique vom Sonnabend gemeldet wird, ist dort bei Nordwind reichlicher Regen eingetreten, es fällt zu eifriger Mähe. In Carbet herrscht in der Bevölkerung Panik, die Stadt wird geräumt. Die Commission für die Beerdigung der Opfer der Katastrophe ist nach Fort de France zurückgekehrt. Man hat dort unterschiedliches Mitleid. Die Bevölkerung ist jedoch ruhig. — Der Pariser „Matin“ meldet vom Sonnabend aus Fort de France: In den letzten Nächten wurde hier etwa 15 heftige Detonationen, welche von Winden begleitet waren, verspürt, gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges stärker. In der Umgebung von Carbet haben sich neue Krater gebildet. Auf dem höchsten Thurm der Insel ist alles durch Feuer verlichtet, der Rest ist von Mähe bedeckt. Die Bewohner der nördlichen Hälfte, welche noch der südlichen Gedrückt worden waren, kehren wieder nach dem Gebirge, in welchen sie früher gewohnt haben, trotz der drohenden Gefahr, zurück. Die Besatzungen in Vasse Pointe sind von dem Hagel völlig überlebt geblieben, sie haben weder unter der Einwirkung des Mont Pelée, noch unter Blünderungen zu leiden gehabt. Am Süden hatten die bestellten Mänder überhaupt nichts durchgemacht. Die Bevölkerung der Insel ist durchweg gesund, die Arbeit wieder aufgenommen. Wenn das geschieht, hängt größtentheils von den Eigenthümern der Besitzungen und deren Selbstvertrauen ab. Die Bank von Martinique hat den Betrieb wieder aufgenommen. Sie gewährt allen denen Credit, welche genügende Sicherheiten bieten können.

In London sind, wie der „Mail“ von dort geschrieben wird, mit dem Postboote „Saint-Thomas“ am Freitagmorgen die letzten Bekleidungen eingetroffen, die in Saint-Pierre vor der Katastrophe aufgegeben wurden. Von den Bekleidungen, die in den Privatbriefen über die Ereignisse und Phänomene der ersten Montage entworfen werden, sind manche viel erschütternd, als zu beweisen, daß ihre Verfasser auf die furchtbaren Folgen bereits gefaßt waren. Tief bewegend ist besonders folgendes Schreiben eines der unglücklichen Bewohner von Saint-Pierre, Herrn de la Roche, an seinen Bruder, ein Schreiben, das wenige Stunden vor der Katastrophe auf das gleich darauf die Unterstehende Schiff gebracht worden war: „Sonnabend, 3. Mai 1902. Ich werde auf; es ist 5 1/2 Uhr. Die Strophen und Häuser sind mit einer Schicht grauer Mähe bedeckt, die dem Portland-Cement ähnlich sieht. Die Montagne Pelée, die seit acht Tagen aus ihrem langen Schlafe noch einen halben Jahrhundert erwaucht ist, steht von einer tiefen schwarzen Mähe umhüllt zu sein. Saint-Pierre — ein dem Eingeborenen völlig unbekanntes Schauspiel! — scheint eine von grauem Schnee überdeckte Stadt zu sein. Ich sage zu meinen Bekannten: „Sehen Sie mal das sind ja wahre Schneefelder.“ Eine richtige Winterlandschaft, nur ohne Frost!“ — Auf dem Wege der Mähe Mähe kam ich nicht über das Ex-Rolo hinauskommen. Ein Staubregen blendet mich und bringt mir in die Nase ein. In diesem unheimlichen Nebel verlor ich mich in 9 Uhr. Man kann kaum Menschen dieser Mähe weit zu unterscheiden. Die Bewohner von La Montagne-Guisarde, Le Précher, La Grande Savane, Mähe Ceron, Grand Cote und des Morne-Saint-Martin, sowie die Höfen von Genard und Pavillot verließen ihre Häuser, Wägen, Karren und Strohkübeln, um sich in die Stadt zu flüchten. Das ist ein wildes Rennen von erschrockenen Leuten, ein wildes Geseuch von Frauen und kochenden Kindern, ein Schreien, kein Vorwissen ohne daß sie eine Ahnung davon haben, bedeutet sind, wie die Maratiner der Norfolk-Expede, und von großer schwarzer Mähe, die unter der Last der für die nächste Nacht erforderlichen Matrasen daherkam, während an den Fenstern der südlichen Häuser alle Frauen unaufrichtig die Lippen im Gebet bewegten. Gegen 10 Uhr lag die Mähe 3 Centimeter hoch in drei Strophen des Fort. Die Wägen und Schiffe sind geschlossen. Der Gouverneur Herr de la Roche ist mit dem „Mähe“ aus Fort de France angefahren. Die Strophen liegen höher da; die Mähefeine erwidert nicht unter den Schritten gefährlicher Leute. Man sollte meinen, daß die Steine unter 2 Körbe und Bürgersteige durch Holzplanken ersetzt worden wären. — Mittag. Die Zeitung „Les Colonies“ hat schon eine Subskription für die Bewohner der Montagne Pelée und von Le Précher eröffnet. Die Bekleidungen befinden sich in der Schreinung der Strophen. In den hochgelegenen Mähe ortet ein Besitzt, der von einem eise schwingenden Mähe besteht ist, die Besichtigung an. Ich fühlte mich bekommen und die Nase brennt mir. Sollen wir denn alle des Erdstobes sterben? Die Pfeister haben in der vergangenen Nacht die Strophen öffnen lassen und während der Vulkan aus zwei Strophen eine Mähe- und eine Feuerfäule in die Luft schickte, beteten und belächelten die Gläubigen und hielten auf die Ermahnungen der Pfeister, von dem Großen des Rufens aus das Feuersteine kennzeichnet. — Die Eltern E.S. haben Fond-Cote verlassen, wo man nicht mehr zu atmen vermag; sie sind bei Madame P. untergebracht. Ich habe B. noch nicht gesehen und weiß auch sonst nicht, ob die Naturerscheinung ihn auf seiner Vergebende des Morne-Gode überfallen hat. Von der Place Berlin kam man nicht den oberen Thurm der Erdstobenanfang der Vees die Saint-Georgis unterbreiten. Von der Mäheleuchte aus macht eine Mähe Rauchwolke über den Mäheleuchte der Kathedrale selbst die Mähe des Morne Aul unsichtbar. Was heißt uns der kommende Tag vor? Einen Ausbruch? Einen Erdstob? Einen Ausbruch existierender Gase? Oder irgend eine Ueberlebungs-Katastrophe? — Niemand vermag es zu sagen. Der Ausbruch, den wir hier Morgen mit Unterbrechung des Verkehrs organisiert hatten, ist auf ein späteres Datum verschoben worden. Ich meine dich von ganzem Herzen, lieber Bruder, und werde dir meine letzten Gedanken widmen, wenn ich sterben soll. Begeime Deinen Schmerz unterwerfen. Hoher Peter!“

Wie aus Caracas gemeldet wird, ist das holländische Panzergeschiff „Koningin Wilhelmina“ dort eingetroffen. Dasselbe überbringt Lebensmittel für die Ueberlebenden auf Martinique. Die Mähe-Mutter von S. Benken hat der holländischen Regierung 100000 Francs für die Opfer des Vulkanausbruchs auf Martinique übergeben lassen. Der römische Ministerpräsident bewilligte 20000 Lire für die durch die Katastrophe geschädigten Bewohner. Dem „Baron von Saffar“ wird aus New-York über die Lage auf der Insel St. Vincent telegraphirt: Eine 100 Fuß tiefe Schlucht, wo sich die Quelle des Rabacca Flusses befindet, ist ganz angefüllt. Wäldern ist zum Theil unter dem Meer, das ganz in der Mähe befindliche Waldhorn hat

sich dagegen gehoben. Die Dörfer Malanca und Lot konnten sich vertheidigen, während die Orte Orange Hill, Loutana, Mount Benind, Long und Bapat zum Theil zerstört sind. — Ein kleines Zimmer in Georgetown, das als Hospital dient, enthält 36 Kranke. Sie liegen auf dem Fußboden, weil keine Betten vorhanden sind. Das Zimmer ist nur von zwei Lampen erleuchtet; zwei andere Zimmer sind in ähnlicher Verfassung. Neben dem Hospital ist eine Schreinverlehnung, in welcher Stühle gemacht wurden. 5000 mittelstarke formale Mäheflügel füllten die Strophen von Kingstown und Georgetown. Die anderen Inseln sind Lebensmittel, Nahrung ist jetzt reichlich, aber die Unterwelt ist mangelhaft. Schulen und Regierungsgebäude dienen zur Ueberbergung der Flüchtlinge. In Sandy Bay fanden verschiedene Erdstöße statt und der Gouverneur besah den 400 Einwohnern, den Ort zu verlassen. Sie flüchten jetzt nach Kingstown und Georgetown. In den nächsten Monaten wird die finanzielle Lage in St. Vincent noch schlimmer werden, da das Land vertrieben ist und die Produkte zerstört sind. Die Regierung muß dann die Bevölkerung ernähren, bis das Land wieder besitzhaft ist.

Eine neue Unglücksbotschaft ist in folgendem Telegramm enthalten: Paris 21. Mai. Die 25 km in der Nähe von Beloege erlosch, an der Nordküste von Martinique gelegene Zinkergewinnung Bourg-Saint-Marie liegt in Trümmern. Die Stadt hat 10000 Einwohner. Mit der heutigen Nacht erhielt Dr. Bedwin einen Brief seiner 16-jährigen Waise aus St. Pierre. Der Inhalt des Schreibens lautet: „Man verdirbt, was zu beruhigen, zu trösten. Umsonst! Wir sind dem Tode geweihte Menschen, wir erlösen oder verbrennen! Gottes Wille geschehe!“ Weiteres Telegramm folgen: St. Thomas, 20. Mai. (Meldung des „New-Yorker Bureau“.) Heute früh um 6 Uhr wurden von St. Thomas aus der Mähe, in der Martinique liegt, heftige Detonationen gehört, welche stärker waren, als die am 7. Mai vernommen. — Fort de France, 20. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) In Vasse Pointe wurden gestern Nachmittag infolge plötzlichen Steigens der Mähe Fluthen fortgesetzt. In anderen dazwischenlag. Weichen sind hierbei nicht verunglückt.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 20. Mai. Während der Pfingstfeiertage fand hier die Generalversammlung des Handlungsbundes der sozialdemokratisch organisierten Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands (Sib-Hamburg) statt. Vertreten sind nur 17 Delegirte aus 14 Städten. Der Verband zählt 1652 Mitglieder. Die Einnahmen in den 2 Jahren 1900 und 1901 betragen 21 737,37 Mk., die Ausgaben 18 223,41 Mk. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Josephson-Hamburg gewählt. Die georgianen Verhandlungen haben für die Allgemeinheit kein besonderes Interesse. — Gera, 17. Mai. Als dieser Tage in der Dittstraße in Pforten ein Arbeiter in seine Wohnung zurückkehren wollte, fand er sie verschlossen. Er stieg deshalb mit Hilfe einer Leiter durch ein Fenster in die Wohnung ein, in der er zu seinem Entsetzen seine 12-jährige Tochter mit einer Schnittwunde am Halse vorfand. Das Mädchen wollte sich durch Abschneiden der Gurgel das Leben nehmen. Der Vater konnte noch rechtzeitig diesem Verbrechen Einhalt thun. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist unbekannt.

† Pulsnig, 15. Mai. Heute Morgen in der ersten Stunde brannte das Wohnhaus des Straßwärters Philipp in Othorn vollständig nieder. Der Besitzer des Hauses ist verhuunden, und es wird angenommen, daß er mit verbrannt ist, da er auf dem Boden des Hauses geschlafen hat. Völligste Brandstiftung wird vermutet. — Nach einer späteren Meldung ist Philipp unter den Trümmern des Hauses verlohrt aufgefunden worden. — Vom Broden, 20. Mai. Die Witterung der vergangenen Festtage zeichnete sich hier oben durch feuchte südwestliche Winde und häufige Schneefälle aus. Das Barometer erreichte am 18. früh seinen tiefsten Stand (15 Millimeter unter Normal), mittags erlud sich ein Gewitter und heftige Graupelschauer folgten, nachmittags herrschte Nebel und Schneefall. Die Witterung am 2. Festtag war entschieden günstiger, da es um 10 Uhr vormittags aufklärte und sich eine prächtige Fernsicht bot, bis gegen Abend Nebelreiben eintrat. Auf der Kuppe ist die Schneelage noch immer 1/2 Meter hoch.

† Wernigerode, 20. Mai. Der Pfingstverkehr im Harz war sehr schwach. Die Ausflugsorte boten kaum ein anderes Bild als an einem gewöhnlichen Sonntage; die großen Touristenmassen aus den benachbarten Städten fehlten in diesem Jahre gänzlich. Man sah keine mit Ausflüglern besetzten und mit Mäen geschmückten Omnibusse wie sonst; auch die Radfahrer waren nur spärlich vertreten. Die Harzquer- und Brodenbahn war verhältnismäßig gut besetzt; die Züge aufwärts fuhren meist mit 2 Maschinen und 6 bis 8 Wägen. Auf dem Broden ging es lebhaft zu, wenn der Verkehr auch nicht annähernd so stark war wie an Pfingsttagen mit schönem Wetter. Im Ausblick war bei der starken Bevölkerung und den häufigen Niederschlägen natürlich nicht zu denken.

† Stendal, 20. Mai. Die „Altmärker“ meldet, wurde auf den gestern Mittag 12 Uhr 18 Min. von Stendal nach Groß-Möhringen

(Hannover) gebenden Zug kurz hinter Bornau von einem unbekanntem Thäter ein Schuß abgegeben. Im vorderen Wagen vierter Klasse wurde eine Scherbe durch die Kugel getrieben. Personen sind nicht verletzt. Die Unterfugung wurde eingeleitet. — Proßjella, 20. Mai. Ueberfahren wurde der Lokomotivführer Hartung, als er sich auf dem Heimwege befand. Er, der unter den Personenzug kam, wurde sofort getödtet.

† Leipzig, 20. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage kenterte ein mit drei Personen besetztes Boot. Das Fahrzeug trieb dem Wehre zu und bei der bei den Anrassen wie auch bei den Augenzeugen entstandenen Panik gelang es nicht, es rechtzeitig ans Ufer zu bringen. Beim Passiren des Wehres blieb das Boot hängen und schlug um. Zwei von den Insassen hielten sich daran fest und konnten sich so unter großen Anstrengungen retten, während der dritte, ein im 16ten Lebensjahre stehender junger Mensch, ertrank, obgleich man vom Lande aus durch Werfen von Rettungsringen Hilfen zu bringen suchte.

† Gießfeld bei Rudolstadt, 17. Mai. Am Sonntag Graudi, den 11. Mai, wurde die von der Firma G. J. Ghratal u. Sohn in Merseburg erbaute neue Orgel in unserer neu restaurierten Kirche durch den Organisten, Herrn Farrer Müller, feierlich eingeweiht. Die Einweihungsfeier wurde durch Kirchenmusik unter gütiger Mitwirkung der Frau Farrer Müller (Gesang), des Herrn Kantor Fleck (Orgel) hieselbst, sowie der Herren Musikdirector Bloß (Violine) und Hoforganist Keitel (Orgel) aus Rudolstadt wesentlich erhöht. Die Mitwirkenden bereiteten durch künstlerischen, feierlichen Vortrag den anhängig lauschenden Kirchenbesuchern hohen Genuß. — Dank den umfänglichen Bemühungen des Herrn Klaviaturfabrikanten D. Dornheim, der auch in hochherziger Weise die 2-manualige Klaviatur zur neuen Orgel lieferte, besitzt das Werk 20 klingende Stimmen und 11 Nebenzüge und ist mit den vollkommensten Hilfsmitteln der Neuzeit ausgestattet, so daß die Orgel nicht nur ihren Zweck zum Gottesdienste erfüllt, sondern auch als Concertinstrument einen hohen Rang einnimmt. Die Abnahme durch Herrn Organisten Keitel ergab ein sehr günstiges Resultat und gereicht somit das Werk dem so beehrten, anpruchsvollen, aber talentvollen Erbauer zur größten Ehre, sowie der Kirche zur Freude und der Gemeinde zur Freude und hoher Befriedigung. Möge das wohlgeklungene Orgelwerk recht lange zu rechter christlicher Erbauung der Gießfelder Kirchengemeinde beitragen und zur Ehre Gottes dienen! 0-1.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1902. — Am Mittwoch früh 3 Uhr starb der im 73. Lebensjahre lebende Senior unserer praktizierenden Ärzte, Herr Geheimrer Sanitätsrath Dr. Friebe. Mit ihm scheidet ein Mann aus unserer Bürgerchaft, der 47 Jahre lang nur seinem Vater gelehrt und diesen mit treuester, opferfreudigster Pflichterfüllung ausgeübt hat. Unzählige Kranke und Gebrechliche in Stadt und Land verdanken seinem reichen Wissensschatze Hüfe und Besserung und namentlich die Armen und Mittellosen unter ihnen werden seine selbstlose, hingebende Wirksamkeit im Dienste der leidenden Menschheit schwer vermissen. Selbst seit Jahren krankend, konnte der Verstorbenen es doch nicht lassen, sobald sein Gesundheitszustand es irgend erlaubte, immer wieder als Arzt und Helfer aufzutreten und seinen zahlreichen Patienten mit Rath und That beizuspringen. Nun ruht der Unermüdbliche aus von seiner Arbeit; sein Gedächtniß aber wird von den Bewohnern unserer Stadt in Ehren gehalten werden. Möge ihm die Erde leicht sein. — Dem Aufruf, den auf Veranlassung der Kaiserin das Centralcomité der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz zu Gunsten der Hilfsbedürftigen von Martinique erlassen hat, wird von offizieller Seite folgende Empfehlung mit auf den Weg gegeben: „Wir glauben, auf die Zustimmung weiterer Kreise rechnen zu dürfen, wenn wir auf dieses Unternehmungswerk hier mit dem Wunsch hinweisen, daß seine Durchführung in einem der Größe des Unglücks und der hochherzigen Initiative Ihrer Majestät entscheidenden Umfang gelangen möge. Durch das organisierte Vorgehen der Vereine vom Nothen Kreuz erhält die deutsche Hilfsbereitschaft für die Ueberlebenden der furchtbaren Katastrophe eine wirkungsvolle Zusammenfassung. Sie wird dadurch nach außen als eine Gesamtunternehmung der Deutschen Nation gekennzeichnet. Im Namen der schwer betroffenen Angehörigen des französischen Volkes, dem wir unsere menschliche Theilnahme durch die That bezeugen wollen, hoffen wir, daß die von der ersten deutschen Frau gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird.“ — Der Aufruf ist inoffiziell erschienen und lautet wie folgt: „Die Kunde von dem uner-

nestlichen Unglück, welches über die französische Kolonie der Insel Martinique hereinbrochen ist und in einem Augenblick mit zerstörender Gewalt unzählige Menschenleben und wertvolles Eigentum vernichtet hat, ruft von einem Ende der Welt zum andern tiefe, schmerzliche Theilnahme hervor. Einer Anregung seiner Allerhöchsten Protectoren Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin folgend, glaubt das unterzeichnete Central-Comité durch einen Aufruf zur Theilnahme an der den Ueberlebenden zu gewährenden Hilfe den Wünschen aller derer in Deutschland gerecht zu werden, die, bewegten Herzens, durch eine Spende ihrem Mitgefühl Ausdruck verleihen möchten. Die Vermittlung des „Nothen Kreuzes“, dessen über den Schranken jedes trennenden Unterschiedes stehende Zwecke und Ziele allen Völkern gemeinsam sind, entspricht der solidaren Hilfsbereitschaft aller Nationen in Leid und Noth. Oben nimmt die Kasse der königlichen Seehandlung, Berlin W., Debrerstraße 47, entgegen. Sammelstellen werden eröffnet, die Gabenlisten in der Presse veröffentlicht werden.“

g. Die Ocker-, Luppe- und Saalewiesen haben selten einen so spärlichen Graswuchs gezeigt, als heuer. Nur vereinzelt entziehen die Grasstämme dem Boden; doch ihnen mangelt ein eigentliches Wachsthum, und das Bodenrauh, welches ausfahrlagend bei der Heuernte ist, fehlt, namentlich gilt dies von den besser gelegenen Wiesen, welche das beste Futter liefern. Der Grund ist einmal darin zu suchen, daß ein eigentliches Hochwasser, welches Düng- und Fruchtbarkeit bringt, die Wiesen nicht übersäuert hat, vor allem aber in der frühen Witterung und den kalten Nächten, von denen wohl selten eine im Mai ohne Neiß geblieben ist. Die Wonnemomente in den Jahren 1889 und 1899 zeigten ein gleiches Gesicht. Hinreichende durchdringende Niederschläge und Wärme können jedoch noch vieles gut machen und einen befriedigenden Ernteausfall bringen. Eine wesentliche Herabminderung in der Preislage für Heu dürfte trotzdem wohl kaum eintreten, da bei der vorläufigen Dürre der Vorrath aufgebraucht ist. Noch heute kostet der Ctr. Heu, gute Waare, 4,25 Mk., obwohl derselbe in früheren Jahren schon bis auf 6 Mk. gestiegen, aber auch bis auf 2,50 Mk. gesunken war.

(H) Am Dienstag Abend gegen 1/2 Uhr wurde ein Bettler in hiesiger Almenstraße dabei betroffen, als er in einem unbewachten Augenblicke sich die Ladenkasse einer Colonialwaarenhandlung aneignen und mit ihr verduften wollte. Glücklicherweise wurde dieses Beginnen dadurch vereitelt, daß die Frau des Ladenbesizers den Diebstahl bemerkte und sofort ihre zwei Söhne zu Hilfe rief. Diese brachten den Dieb unter Bedeckung nach der Polizeiwache, wo seine Personalien festgestellt und er hierauf einstellt in den Hoflocal in der Burgstraße untergebracht wurde, um am anderen Morgen dem hiesigen Kgl. Amtsgericht überliefert zu werden. Vor seinen 2 Complicen, die angeblich mit dabei beteiligt gewesen sein sollen, die der Dieb aber später ablenzte, war keine Spur zu finden.

(I) (Civilt-Theater.) Die dritte Opern-Aufführung bedeutet wieder einen Sieg auf der ganzen Linie: „Vorjungs „Waffenmusik“ ist bis jetzt vielbeachtet die abgerundete Leistung unseres Opernensembles gewesen. Die stellenweise recht schwierigen Einfälle klappten tadellos und auf der Bühne herrschte eine wahrhaft rosigte Laune. Hervorgehoben sei Fel. Nisch als Marie, welche wiederum eine durchweg ausgezeichnete Leistung bot. Das weiche Organ des Herrn Löwe paßt vorzüglich für die liebenswürdige Rolle des Liebenau. Herr Dr. Jung war ein ungemein fester Stabinger und bekundete eine bei Väpisten seltene Beweglichkeit in Spiel und Gesang. Ein allerliebster Georg war Herr Baumann, dem ein kleiner Gedächtnisfehler gerne verziehen sei. Die Arienkanta des Fräulein Barga verfiel für unseren Geschmack zu stark ins Possenhafte. Immerhin behauptete sich die Dame mit Sicherheit in den hiesigen Entfesseln. Chor und Ausstattung waren vorzüglich und das überaus zahlreich erscheinende Publikum war sichtlich erfreut und gab seiner Zufriedenheit durch lebhaften Beifall unabweisenden Ausdruck. Herr Kapellmeister Neegzel dirigirte wiederum sehr temperamvoll.

(I) (Civilt-Theater.) In dem für den heutigen Donnerstag angelegten „Nachtlager von Granada“ singt Fel. Nisch die Gabriele, Hans Bolliger den Jäger und Heinrich Schmidt den Gomez. — Ferner stellen wir ausdrücklich mit, daß der Vorverkauf der nummerierten Plätze (1. Sperrz. und 2. Sperrz.) von heute ab nur bei Herrn Frahnert, kl. Ritterstraße, stattfindet!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
s. Lauchstädt, 15. Mai. Vor hundert Jahren erhielt unser Vätervater durch die Direction der Weimarischen Hofschauspieler-Gesellschaft ein neues Schauspielhaus. Da von jetzt ab

der Weimarische Hof (1802) unter Großherzog Karl August in Begleitung Goethes u. a. Korymben unsern Vätervater eine Reihe von Jahren hindurch zum Sommeraufenthalt wählte, so gelangte er zu dieser Zeit zur höchsten Blüthe. Aber als dieser Besuch aufhörte, sank das Ansehen des Bades sehr schnell, und nur erst in neuere Zeit, nachdem die Anstalt wieder zeitgemäß verbessert, Mineral-, Schlamm- und dergl. angelegt wurden, hat er sich namentlich durch die Fürsorge der königl. Regierung zu Merseburg wieder gehoben. Beiläufig sei bemerkt, daß unser Bad seit nunmehr fast 200 Jahren besteht.

s. Wallendorf, 18. Mai. Als heute Nachmittag das Pflanzengesähr eines Herrn W. von hier die Chauffee Merseburg-Leipzig passirte, bog vor Traarath das junge, noch wenig eingetragene Pferd plötzlich rechts um und stürzte mit Wagen und Insassen von der sehr hoch gelegenen Chauffee in den tiefen mit Wasser gefüllten Graben hinab. Das Pferd konnte erst nach vielen Anstrengungen von hinzugekommenen fremden Kutschern, die das Gesähr ausschneiden, wieder auf die Beine gebracht werden. Glücklicherweise ist von den Insassen des Wagens niemand verletzt worden.

g. Oberleobau, 20. Mai. Ein jäher Tod endete das schaffensreiche Leben des Herrn Reiners, früheren Ortsbesizers Brandt hier. Der sonst noch rüstige 53jährige Greis beabsichtigte einen Besuch von hier aus in Fienitz, seinem Geburtsort, abzufassen. Auf dem Wege zur Bahn nach Lauchstädt wurde er von einem Schlaganfall getroffen, der seinem Leben ein Ziel setzte. Der Verstorbene, welcher mit seiner noch jetzt lebenden Ehefrau vor längerer Zeit die goldene Hochzeit feierte, erfreute sich allgemeiner Achtung und Verehrung.

s. Freyburg a. U., 18. Mai. Auf der hiesigen Domäne machte ein aus Bayern stammender Schweizer mit einem Stiller ein Angriff auf den Amstrath. Der Angriff gelang glücklicherweise nicht und der Schweizer wurde verhaftet. — Im nahe gelegenen „Wasserschloßchen“ (Wasserschloß) sang eine Kage mit großer Liebe drei junge Eighörnden.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 22. Mai. Ziemlich kühl, zeitweise heiter, vielfach wolfig, vereinzelt etwas Regenschauer. — 23. Mai. Nachts bewölkt, zeitweise sonnig, etwas Regen, Nacht kühl, Tages-temperatur etwas steigend.

Bermischtes.

* (Ein erhebliches Eisenbahnunglück) ist leider von den Feiertagen zu berichten. Laut amtlicher Meldung fuhr Montag 10 Uhr 47 Min. auf Bahnh. Neuß ein Güterzug in Folge falschen Auftrages zum Abfahrtszug 417. Neuch-Dilldorf, in die Zange. Der Wagen entgleit und stürzte um. Eine Person wurde getödtet, 4 schwer und 44 leicht verletzt. Der Zugverkehr wird durch Umsetzen antwort erhalten. Nach weiterer offizieller Meldung konnten die bei dem Eisenbahnunfall in Neuß leicht Verletzten bis auf 9 Reisende die Fahrt mit nächster Gelegenheit fortsetzen. Der Unfall ist durch Nichtbeachtung bestimmter Vorschriften herbeigeführt.

* (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum zweiten Feiertage in dem Wohn- und Schmuckgeschäft von G. Greve, Friedrichstr. 30 in Berlin, ausgeführt, bei welchem dem Einbrecher Goldwaaren, Uhren und Schmucksachen von und 20000 Mk. Werth in die Hände fielen. Der Einbruch wurde erst am Morgen um etwa 7 Uhr bemerkt. Die Diebe hatten den Weg durch die auf dem Hausflur befindliche Hinterthür des Geschäfts genommen. Die nach der Wohnung führende elektrische Leitung hatte der Einbrecher durchschnitten und die mit Eisenhaken beschlossene Thüre dadurch geöffnet, daß sie die Thürschrauben abschraubte. Silberne Uhren und minderwertige Schmucksachen hatten die Diebe auf die Erde geworfen, alle Befehle durchwühlt und erbrochen. Vor längerer Zeit waren dort bereits zweimal Einbruchsvorfälle unternommen worden, die jedoch resultatlos waren. Die Spuren deuten auf beinahe tägliche Verbrechen.

* (Heute Rheinwein.) In Cobach (Rheinland) ist die Administration des Schützigen Reichsgewissens, das dem Prinzen Albrecht von Preußen gehört, eine Weinversteigerung abhalten, bei der sich außerordentliche Preise erzielt wurden. So kam ein Halbfäß (500 Liter) Erbacher Herrberg auf 7020 Mark und ein solches Marobrunn auf 14000 Mk. Von letzterem käme sonach das Vier 28 Mark!

* (Zum Koniger Morde.) In große Aufregung wurde die Verossigung von König durch die Nachricht verlegt, daß die bis jetzt vermisste Uhr des 11. März 1900 er-mordeten Königs in Winter zum Reichsein gekommen und dem ersten Staatsanwalt Dr. Schweigger in König übergeben worden sei. Wie nun weiter aus König gemeldet wird, liegt dem Gericht folgender Sachverhalt zu Grunde: Der in der Mühlenstraße zu König wohnende Auctionator Otto Kuf hatte im Februar d. J. in König von dem Schneidemester Franz Wachelewski eine silberne Uhr gekauft; jetzt erinnerte sich Kuf der Uhr und untersuchte sie auf ihren Werth. Der Auctionator bemerkte nun, daß auf dem Prandel der Uhr gewisser der Name „Ernst Winter“ eingegraben war. Sofort übergab Kuf dem Staatsanwalt Dr. Schweigger die Uhr und es wurde nun festgestellt, daß es nicht diejenige war, welche Ernst Winter in seinen letzten Lebensjahren getragen hat. Jedenfalls hat man es hier mit einem früheren Eigentum Ernst Winters zu thun; die jetzt gegebene Uhr trägt die Fabriknummer 71760, während die Uhr, welche Winter zuletzt im Besitz hatte, die Fabriknummer 149087 und die Verkaufsummer 13082 trägt. Einige des Aufschlags der Uhr sind nun aber die Nachbarn in der Nachbarschaft von Kuf angenommen worden; es wurde ermittelt, daß Wachelewski von König nach Dortmund verjogen ist, und das der Schneider

die Uhr seiner Zeit von einem Gasanstaltsarbeiter als Pfand erhalten habe.

* (Bootsunglück.) Auf dem See von Kilmarnock (Schottland) lenkte ein Segelboot mit dreizehn Personen, die sämtlich ertranken.

(Der preussische Lehrerverein), der bekanntlich 3. J. in Chemnitz tagt, hat mit großer Mehrheit die Entscheidung eines Falls-Entschlusses in Hamm (Westfalen) befolgt. 25000 bis 30000 sind bereitgestellt.

* (Präsidentenwahl in Ungarn.) Im Comitat Ung wird zwischen Bahong und Cap eine Wahlfrage über die Theil berechtigt; infolge der Stimmung von Hohen unter der Delegation folgte ein Theil der Delegation, eine mehrere Personen, die sich auf den Hohen befanden, sind erkrankt.

* (Eine Expedition) die nach einer Meldung aus Coal Bree (Zemmel) in der Praterstraße und der Hohen-Postenstraße erfolgte, soll 150 Menschen das Leben gekostet haben; nur ein Mann sei gerettet.

* (Der preussische Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Wiemer) Vertreter des Wahlkreises Nordhausen, hat sich mit Fel. Sachs in Berlin verlobt. Dr. Wiemer gehört auch dem preussischen Senat als Abgeordneter an.

* (Ein Denkmal für Auguste Comte.) Die Regierender der „positiven Philosophie“, wurde Sonntag Vormittag zu Paris auf dem Platz vor der Sorbonne im Beisein von Vertretern der Regierung, der Stadt und zahlreicher auswärtiger Delegirten enthüllt. Kriegsminister André hielt eine Rede.

Handel und Verkehr.

Wie der „N. N. Jg.“ aus Detmold geschrieben wird, hat die dort angelegte Vereinigung von Brauereien einen so großen Umfang angenommen, daß das Gebiet der Vereinigung schon die Regierungsbezirke Jülich, Aachen, Münster, Hannover, Osnabrück und Paderborn, das Großherzogthum Oldenburg und die sächsischen Fürstenthümer nanst. Umarmend 120 Brauereien haben ihren Beitritt zugesagt und findet die constituirende General-Versammlung der Norddeutschen Brauereivereinigung am Mittwoch, den 14. d. M., in Danneberg statt. Die allgemeine Vorlage im Brauereiverbande ist sowohl den großen als den kleinen Brauereien günstig. Es ist weniger der mäßige Preis für das Product als die im Uebersichtlichen lebenden Brauereien im Zusammenhang von Darlehen u. s. w., die sich die Brauereien im Zusammenhang selbst ausgebildet haben, die nun nach Befestigung schreiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Norddeutsche Brauereivereinigung dem Verbande der Rheinisch-Westfälischen Brauereien in Dortmund und anderen bestehenden Brauereivereinigungen auf der Basis des Gegenseitigkeitsvertrages anschließt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Beim gestrigen Radrennen um den großen Preis siegte wiederum Trend.

Paris, 21. Mai. Nach Wintererhebung ist der deutsche Rennfahrer Verheyen bei Fontainebleau infolge eines Automobilunfalles getödtet worden.

Kiel, 21. Mai. Die Prinzessin Heinrich ist mit den beiden Prinzen-Söhnen gestern nach Dresden zur Kgl. abgereist.

Petersburg, 21. Mai. Gestern Abend fand ein Galadiner in Jaroslaw-Selo statt. Der Kaiser tauchte auf Yvelin, wünschend, daß er eine Erinnerung an den jetzigen Aufenthalt mitnähme, ähnlich der, welche das Jarenpaar immer an die so herrlichen Tage im Vorjäre in Frankfurt bewahrt. Er trinke zur Ehre des Präsidenten auf die Größe und das Wohlgefallen des schönen, befreundeten und verbundenen Landes. Koubel erwiderte: Einige Stunden hätten genügt, um ihn zu zeigen, wie sehr das Herz Russlands mit dem Frankreich im Einklange schlage. Frankreich werde über diese Harmonie ebenso glücklich wie er selbst sein, welche das Jarenpaar ihm bewahrt. In tiefer Dankbarkeit über den Empfang erbeie er das Glas zu Ehren der ganzen kaiserlichen Familie und trinke auf die Wohlthat des wahren und treuen Verbündeten Frankreichs.

Productenbörse.

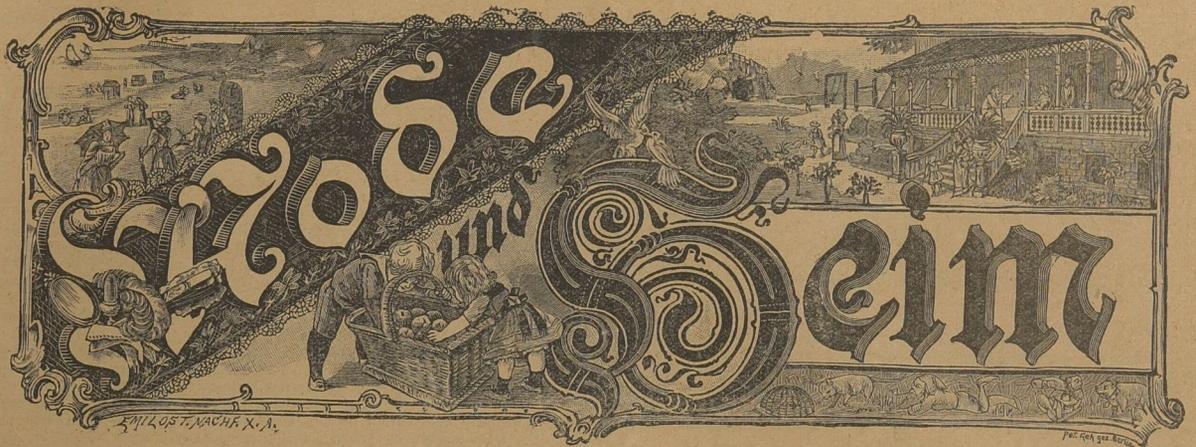
Berlin, 20. Mai.
Weizen 1000 kg Mai 170,50, Juli 169,60, Sept. 165,50 Mk.
Roggen 1000 kg Mai 149,50, Juli 147,25, Sept. 142, — Mk.
Hafer 1000 kg Mai 164, — nom. Juli 161,25 Mk. nom. Mai 1000 kg runder loco Mai 117, —, Nl. nom., Juli —, Nl. nom.
Weizen 100 kg Mai 53,90, October 52,70 Mk.
Spiritus 70er loco 33,70 Mk.
Die Devisen des Norddeutschen Landes sind fest und mögen auch hier heute die Kaufkraft für Gebirge eingeschränkt haben. Jedoch sind werden für Weizen, Roggen und Hafer etwas höhere Forderungen gestellt, aber kaum nennenswerther Umlauf erzielt, da es an Unternehmungslust fast gänzlich fehlt. Kibüß nur schwach begehrt. Weizen nach 70er Spiritus loco ohne Sach steigt sich sehr wenig, mußte jedoch wieder 33,70 Mk. zuzug. Umsatz 8000 l.

Reclamethell.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Frl. Olga von Solow - Wais
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von A. H. Meyer in Merseburg.





Nr. 10.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Richter in Merseburg.

Samt-Muster zu Toiletten, Konfektions- u. Webzweige entstanden (auch nach Maß) aus diesem Seitenpapier sind gegen Brutto-Einführung von 80 $\frac{1}{2}$ Kr. per Meter von dem Verlage dieser Zeit schriftl. zu bezogen.
1.10. Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.



Fig. 1. Besuchskleid aus leichtem Wollstoff mit Spangepass; auch für stärkere Damen.

Fig. 2. Taffetkleid mit Säumchenbluse.



Fig. 1. Strahlen- und Besuchskleid. Der Rock ist am oberen Teile passendmäßig einwärts in kurze Strahlenlämmeln genäht und kam unten glatt oder mit zwei runden Blendenvolants besetzt sein. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte unabhängig vom Oberstoff mit Haken schließt. Dieser schließt festlich unter dem Blendendeckel, dessen Spannen mit Seidenschürchen, die an Knöpfchen sitzen, versehen sind. Die Passe ist aufgesetzt und mit Spangenausäufeln versehen. Kleines Stickereiplastron. Ärmel-ärmel mit Schoppen aus Musseline. Material: $4\frac{1}{2}$ bis 5 Mr. Wollstoff.

Fig. 2. Taffetkleid mit Kransenbluse. Diese ist mit einem ansehnlichen, wie die Bluse in schmale Säumchen abgenähten kurzen Schößchen versehen, das vorne den Rock frei läßt; die Blusentaille schließt vorne mit Haken; dabei verbinden sich Oberstoff und Futter unabhängig voneinander. Der ganze Oberstoff ist in senkrechter Richtung in leicht Säumchen abgenäht, auch die Ärmel, die sich nach unten hin zu Schoppen erweitern und mit Klappen, mit Stickerei belegten Stulpen besetzt sind. Die Blusentaille hat ein kleines Plastron aus Stickerei, das überhaft wird. Der Stickereivagen hat eine Taffetgrundform und kann aus den Vorderteilen umgelegt und mit einem Umlegeheft ergänzt und mit einem Umlegeheft ergänzt oder verfürzt angebracht werden. Der Rock ist glatt. Material 10—12 Mr. Taffet.

Fig. 3 u. 4. Zwei Anzüge für Bergtouren. Als Material zur Herstellung der Kleider kann Leder oder Himalayastoff verwendet werden. Der Rockrand des ersten Kleides ist mit einem Parallelschneppstreifen versehen und kam innen mit einem Lederbesatz ausgestattet sein. Die Schürzvorrichtung wird innen in form eines durch Ringelchen geteilten Bandes angebracht. Die Bandenden werden mit einem Güffe in die Höhe gehoben (sie sind an Knöpfchen besetzt, die im Gürtel stecken), wodurch sich der Rock in die Höhe schiebt. Die Blusentaille ist an Vorder- und Rückenbahnen in Saumsalten geordnet und schließt mit Knöpfen; über die Ärmel und



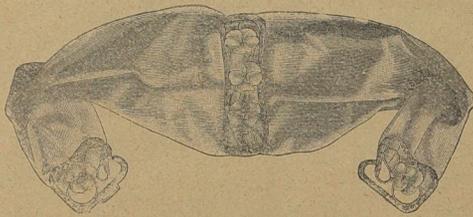


Fig. 13. Breiter Blousengürtel mit moderner Schnalle.

längert. Dieser ist abzupflüpfen, so daß die Spangen nach innen geschlagen werden und hier anzuknüpfen sind. Der Randbesatz ist abgesteppt, und auch die Spanenteile haben Steppnähte als Verzierung. Die Blousetaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Leder- oder Gummibandgürtel ab. Sie hat eine in Puffenform angebrachte Stepperzierung und Spangen, die über den Rücken bis zum Gürtel reichen und vorne angeknüpft werden. Schoppendärmel mit Stulpen. Material: Je 4 bis 5 Mr. Loden.

Fig. 5 u. 6. Berghäfte aus Loden mit Vogelgesteck.

taillen haben anpassendes Futter, das sich unabhängig vom Oberstoff mit Haken verbindet. Fig. 7 ist reich mit Stickerei in angegebener Art besetzt und mit einem Plastron versehen, über dessen schmaler Mittelhohlfalte kleine Schleifen aus schmalen Bändchen gebunden werden. Die Doppelschoppendärmel aus Mouffelnreißfischon haben gestickte Tupfen und Stickereistulpen. Fig. 8 hat eine Fackelleiste, die rechts und links von Sämmchen begleitet, aufgesetzt und mit einer Doppelreihe von Knöpfchen benützt ist. — Fig. 9 hat einen aufgeschöpften, in der Mitte abgesteppten Blendendeckel, den von der Achsel ausgehende Säume der

Blousetaille, Fig. 10, in der nichtbar niedergenäht werden und die von zwei Reihen ein- oder aufgesetzter Stickerei oder Spitzenleiste unterbrochen sind. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht seitlich. Die Ärmel sind in Sämmfalten genäht und springen in Schoppen aus. — Fig. 11 hat ein Blousetplastron aus irischem Spitzen und Jäckchenteile, die ganz in Sämmchen abgesteppt und an der Nahte mit einer Blende besetzt sind. Die Schoppendärmel haben kleine Stulpen mit Spitzenbesatz. Der Verschluss geschieht seitlich unter dem Jäckchenteile.

Fig. 12. Sporthut aus Phantasebast oder Strohgestech, mit glatten oder Phantasebändern umspannt.

Fig. 13. Breiter Blousengürtel mit moderner Schnalle.

Fig. 14. Das gehäkelle Kinderjäckchen ist aus blauem Ideal-Strickgarn Nr. 14 und weißem Hauschild-Häkelgarn Nr. 30 (die Stärke der beiden Garne muß genau gleich sein) gearbeitet. Man fertigt zuerst einen naturrohen Schnitt nach der verfeinerten Schnittübersicht (auf dem Schnittbogen), bezeichnet auf diesem auch die Breite der der Quere nach gearbeiteten Bordüre und häkelt das Jäckchen mit Ausnahme der Bordüre. Wir geben im folgenden genau die Anzahl der Malchen und Touren des Originals an, da jedoch die Arbeit bei manchem Kinde sehr lose, bei manchem sehr fest ausfällt, ist es besser, nach dem Schritte zu arbeiten. Abkürzungen für die Häkelarbeit: Masche = M., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppeltstäbchen = Dpst., Luftmasche = L., halbes Stäbchen = h. St., Luftmaschenbogen = Limb. Man beginnt mit blauem Garn auf einem Umschlage von 59 L. Die beiden letzten L. sind, der in Anwendung kommenden Maschenart entsprechend, für die Höhe der nächsten Tour zu übergehen; das Häkchen in die nächstfolgende L. führen, den Faden umlegen und durch die M. ziehen, den Faden umlegen, durch die nächste auf der Nadel befindliche Schlinge ziehen, den Faden umlegen, durch die beiden nächsten Schlingen



Achsel legen sich aus gleichartigem Stoffe, die abgesteppt sind. Die Schoppendärmel haben kleingesteppte Stulpen. — Das zweite Kleid wird mit dem Randbesatz versehen.

ziehen, dann 4 1 L. und wieder 1 M. wie die vorher beschriebene (Fig. 15), vom 4 an wiederholen bis zum Ende. Die M. wird halbes Stäbchen = h. St. benannt. In der zweiten und jeder folgenden Tour wird 2 über L. und h. St. über h. St. gefestelt. — 2. Tour: Wie die erste. Am Ende dieser Tour 4 L., das Häkchen aus der Schlinge ziehen (nachdem diese vorher recht lang gemacht wurde). — 3. Tour: Mit weißem Garn, sonst wie die vorhergehenden. Am Ende jeder weißen Tour wird der Faden abgescnitten und vernäht. Nach der Anfangsfaden dieser Tour muß vernäht werden. — 4. Tour: Das Häkchen in die früher langgezogene blaue Schlinge führen, diese Schlinge auf die gehörige Länge bringen und wieder weiter arbeiten wie in früheren Touren. Es bilden sich durch diese Art, den blauen Faden fortzuwechseln eine weiße Tour auf zwei blaue Touren folgt. In diese Schlingen für dieses sind am Ende der 19. Tour 10 L. anzulegen und dann acht Touren zu 67 M. zu arbeiten. Die Armlochweite beträgt 30 M. Danach folgt der zweite Achselteil und darauf für den Vordertheil des Jäckchens 36 Touren zu je 57 M. Dann wieder die beiden Achseltheile und den zweiten Rückentheil genau wie den ersten. Die correspondierenden Achseltheile werden von der Kehseite zusammengehäkelt. Am den Hals arbeitet man, nachdem die Fäden ver-



Fig. 12. Sporthut aus Bast.

210.



Fig. 3. Anzug aus Loden oder Himalaya für Bergtouren.
Fig. 5. Berghut aus Loden mit Vogelgesteck.

Fig. 4. Anzug aus Loden oder Himalaya mit abzupflüpfendem Rockrande für Bergtouren.
Fig. 6. Berghut aus Loden mit Vogelgesteck.

nächt wurden,
eine Cour f.
M., dann eine
Cour: \pm 2
Dpft. 1 £., vom
 \pm an wieder-
holen, dann
wieder eine
Cour f. M. und
als Abschluss
kleine Fäck-
chen: 1 f. M.
in die erste M.
der voriere
Cour. \odot 3 £.,
1 St. um die
beiden oberen
maarechten
Glieder der f.
M., 2 M. der
vorigen Cour
übergehen, 1 f.
M. in die fol-
gende M., vom
 \odot an wieder-
holen. Dann
wird die Bor-
dure in die
vorher er-
wähnten £mb.
am unteren

Rande gearbeitet. 1. Cour: Mit blauem Garne. In den ersten £mb.: 1 Dpft., 1 £., 1 Dpft., 1 £., 1 Dpft., 1 £., dann noch 1 Dpft. in denselben Bogen, von diesem Dpft. bleiben die beiden letzten Schlingen auf der Nadel, 1 Dpft. in den nächsten Bogen, dieses und das vorhergehende werden zu einer M. zusammengeschürzt. Derart werden in jeden £mb. 4 durch je 1 £. getrennte Dpft. gearbeitet. Das letzte Dpft. des vorhergehenden Bogens wird stets mit dem ersten Dpft. des folgenden Bogens abgesehlossen. Am Ende jeder Cour wird der Faden abgesehritten. — 2. Cour: Mit weißem Faden. Auf jedes Dpft. der vorigen Cour 1 h. St. und nach jedem h. St. 1 £. — 3. und 5. Cour: Wie die erste. — 4. Cour: Wie die zweite. — 6. Cour (weiß): In die M. der beiden zusammengeschürzten Dpft. 1 f. M., 3 £., 1 St. in die erste £., 1 f. M. zwischen das zweite und dritte Dpft., 3 £., 1 St. in die erste £., 1 f. M. in die M. der beiden nächsten zusammengeschürzten Dpft. u. f. f. Dann werden an dem linksseitigen Rückenteile fünf Touren f. M. mit blauem Garne gearbeitet, an dem rechten Rückenteile ebenfalls fünf Touren f. M. doch in der dritten Cour in regelmäßigen Zwischenräumen fünf durch £. gebildete kleine Knopfscher anebracht. Als Abschluss an diesem Teile kleine Fäckchen wie beim Halsauschnitt. flache kleine Perlmutterknöpfe vermitteln den Verschluss. Die Ärmel werden der Höhe nach auf einem Aufschlage von 57 M. gearbeitet. Jeder Ärmel besteht aus 36 Touren, die man in hin- und zurückgehenden Touren ausführt, dann wird das Stück zusammengehäkelt. Am Ärmelrand arbeitet man als Abschluss in die blaue £mb. eine Cour aus Dpft. gebildeter Bogen und als letzte Cour die kleinen Fäckchen wie beim Halsauschnitt. Schmale blaue Bändchen werden durch die Spitze am Halsrande und den Ärmelrande geleitet.

Fig. 16. Sommerhut. Vorgeht aus granblauen Basgesticht mit ganz flacher Klappe, die mit einigen Schupfen aus schwarzem Sammetband und mit einer Rose verziert ist. Seitlich eine Rose und hängende Sammet-schleifen.



Fig. 16. Sommerhut aus blaugrauem Bast für junge Damen.

Allerlei Toilettegeheimnisse.

Mit dem Beginne der wärmeren Tage tritt das Sportvergnügen wieder in seine Rechte; es wird fleißig geradelt, die Spiele im Freien beginnen und das Automobil entführt uns in die erwachende Natur. Die sportliebende Dame kann ihren Teint nicht schonen, kein Sonnenschirm spendet der Radlerin Schatten, und wenn das schöne Wetter ins Gegenteil umschlägt und sie sich gerade auf dem Wege befindet, muß sie sich willig den Säunen der Natur unterwerfen. Da heißt es dann nach vollbrachter Cour seinen änkeren Menschen wieder ins Gleichgewicht bringen und auch seine Toilette danach einzurichten, daß man halbwegs imstande ist, dem Wetter Widerstand zu leisten. Man benütze vor allem gar keinen oder nur einen sehr

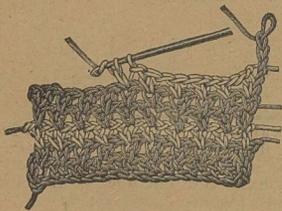


Fig. 15. Naturgroßes Detail zu Fig. 14.

dünnen weitmächtigem Schleier und ja keinen weißen, da dieser das Abbrennen der Haut fördert. Ein starkes Gewebe verhindert den Zutritt der Luft, den das erhitze Gesicht nötig hat; er macht also heiß und hindert die Schweißabsonderung, was auch in gesundheitlicher Hinsicht schädlich werden kann. Nach dem Radeln oder nach der Automobiltour wasche man das Gesicht nicht gleich mit Wasser, sondern reibe es vorher mit einer frischen Zitronencheibe ab, wodurch die Haut geschmeidig bleibt und nicht springt. Erst dann werden Waschungen mit stube warmem Wasser ohne Seife oder mit einer sehr guten angewendet, und nach gründlich erfolgtem Abpülen soll das Gesicht mit einer unschädlichen Coilettencreme behandelt werden, die, nachdem sie einige Zeit auf dem Gesichte belassen wurde, mit einem weichen Handtuch abtrotiert werden soll. Die Hände können auf gleiche Art behandelt werden.

Der Hut soll so gewählt werden, daß er während desfahrens festen Halt hat; nichts Unsicheres, als eine Radlerin mit starrer stehender Kopfbedeckung und unsicherer Kopfhaltung, die sie aus Furcht, den Hut zu verlieren, unbewußt annimmt. Die Frisur sei möglichst einfach und werde mit gerippten Nadeln gehalten, die nicht herausstehenden Haarnadeln im Knoten gewähren keinen hässlichen Anblick. Daß man besser daran thut, das Haar zum Radfahren so wenig als möglich zu wälen, also ziemlich glatt zu frisieren, wird jeder Dame einleuchten; vom Winde zerzauste Stirnläckchen und von der Hitze angelegte Wellen sehen nichts weniger als vorteilhaft und lassen sich auch nicht gut wieder in Ordnung bringen, während das Glattkämmen wenig oder gar nicht gewellten Haares sehr leicht erfolgen kann. Solche Kleingkeiten tragen sehr viel zum günstigen oder gegenentiligen Aussehen der Sportdame bei. Die Augen und Ohren sind nach erfolgter Spazierfahrt anzuschauen, ebenso reinige man den Mund mit antiseptischem Mundwasser; allenfalls mit einer ganz leichten hell-lilafarbenen Lösung von übermanganfarbem Kali.



Fig. 14. Gehäkeltcs Kinderjäckchen. (Naturgroßes Detail: Fig. 15.)

Fig. 7—11. Blusenfaillen aus Seiden- oder Wollstoff; zu gleichartigen oder absteckenden Röcken zu tragen; eignen sich auch für stärkere Damen.

für Haus und familie.



Entfernung von Delfarbenflecken aus Kleidungsstücken. So lange die Flecken noch nicht eingetrocknet sind, können dieselben durch wiederholtes Verpuschen mit Terpentin, auch durch Anwendung von Benzol entfernt werden. Hat sich aber die Delfarbe bereits in den Stoff eingetroffen, so sind die Mittel wirkungslos. In diesem Fall müssen die Flecken mit Schmierseife gründlich überstrichen und nach einer Stunde in Regenwasser ausgewaschen werden. Sollten noch schwache Spuren zurückbleiben, so wird das Verfahren wiederholt.

Wie reinigt man Schwämme? Schwämme werden wieder sehr schön weiß und sauber, wenn man sie über Nacht in lauwarmes Wasser legt und mit Meersalz befreut. Den andern Morgen wäscht man sie gut in reinem Wasser aus, sie werden dann wie neu sein. Man kann sie auch auf andere Weise sehr einfach reinigen, indem man dem Wasser, in das man sie hineinlegt, etwas Soda beigibt. Dann wäscht man sie tüchtig aus, vermeide jedoch heißes Wasser, da dieses die Schwämme müde macht. Noch bekannter ist es, die Wasch-Schwämme über Nacht in Sauermilch zu legen und dann am folgenden Morgen in frischem Wasser mehrmals zu schwenken; sie werden auch nach diesem Verfahren sehr hübsch weiß und sauber.



Das Moos auf Rasenplätzen wird am besten durch Ausbarken mit einer eisernen Harke bei nasser oder feuchter Witterung oder durch Ueberstreuen der betreffenden Stellen mit Ruß beseitigt.

Welche Gemüsesamen bleiben am längsten keimfähig? 4-5 Jahre keimfähig: Salbei keimt in 6-8 Tagen, Senf und Kohl je 4-6 Tage. 5-6 Jahre keimfähig: Artischocke und Cardy keimen je 10-12 Tage, Linse 5-6 Tage. 6-8 Jahre keimfähig: Gurke und Melone keimen je 6-8 Tage, Spinat 8 Tage.

Maßeren Boden, auf dem Erbsen gebaut werden, düngt man mit Holzasche;

ist diese nicht zur Hand, so genügt 1 Kilogramm Thomashladenmehl auf 5 Quadratmeter. Einseitig gewordene Myrten werden stark ins alte Holz zurückgeschnitten, damit die Kronen wieder hübsch rund werden.

Die im Winter trocken gestandenen Cacteen werden jetzt wieder gegossen. Solche, die warmen, hellen Standort haben, werden umgepflanzt. Als Erdmischung nehme man ein Drittel Mistbeerde, ein Drittel alten, feingesiebten Lehm und ein Drittel Sand.

Epheupflanzen, die für Zimmerdekorationen verwendet werden, sollen in eine Erde, welche zum dritten Teile aus zerleinerten Ziegelsteinen und etwas Kalkschutt besteht, gepflanzt und die Blätter oft mit einem trockenen Luche vom Staube gereinigt werden; sind sie außerdem von Insekten befallen, was bei der Kultur im Zimmer sehr häufig der Fall ist, so wäsche man mit lauwarmem, ein wenig seifigem Wasser und spüle dieses mit reinem Wasser ab. So oft es die Witterung nur einigermaßen gestattet, erlaube man die Ephe, welche im Zimmer stehen, mit frischer Luft, denn man erwäge, daß es eine Pflanze ist, welche das Freie liebt und daher nicht gut an einem Orte gedeihen kann, wo Licht und Luft höchst dürftig sind.



Saure Sauce zu Eiern, Fleischresten und anderem. Fleischbrühe oder Wasser, zu dem man außer Viehgis Fleisch-Extrakt einige Gewürz- und Pfefferkörner nebst einem Lorbeerblatt gegeben hat, läßt man aufkochen, während man ein Stück Fischluden zerschneidet, mit etwas Essig und kaltem Wasser aufweicht und gut verührt; diese Masse schüttet man in die Brühe, fügt nach Geschmack Zucker dazu und läßt die Sauce einige Minuten kochen; ist dieselbe nicht bindig genug, so rührt man eine Messerspitze Krautmehl an.

Majoransauce. Man macht von einem Kochlöffel Mehl mit etwas zerlassener Butter oder Speck eine helle Mehlschwitze, kocht sie mit Brühe von Kalbfleisch oder Gänselein zu einer sämigen Sauce, gibt eine reichliche Prise fein geriebene Majoran, nach Geschmack auch etwas Pfeffer hinzu und läßt die Sauce aufkochen.

Kräutersuppe. Eine vortreffliche, ebenso wohlschmeckende wie gesunde, häufig zur Frühlingstafel verwendete Suppe erhält man, indem

man im Frühjahr folgende Kräuter sammelt: Erdbeerblätter, wilden Sauerampfer, junge Brennnesseln, Gänseblümchenblätter, Schafgarbe, Sumpfermann und Frauenmantelchen. Eine Hand voll von diesen gemischten Kräutern werden gewaschen, fein gehackt, in Fleischbrühe einmal aufgekocht und die Suppe mit 1-2 Eidottern und ein wenig Milch abgezogen.

Fisch-Sauce. 6 hartgekochte Eier werden fein gewiegt und in 2 Tassen Butter verrührt. Dies läßt man auf dem Herde ziehen, nicht kochen, fügt gewiegte Petersilie, Thymian und Salz hinzu und giebt die Sauce über jeden gekochten Fisch.

Sammeleule mit Madeira-Sauce. Eine frisch geschlachtete Sammeleule wird abgehäutet, geklopft, von Fett befreit und gespickt, worauf man ein in reinem Wasser ausgewaschenes Tuch in Citragoneffig taucht, fest um die Keule hüllt und selbige so in einem kühlen Keller 5-6 Tage aufhängt und das Tuch immer wieder frisch mit Essig anfeuchtet. Nach Verlauf dieser Zeit brät man dieselbe in reichlicher Butter und giebt eine Madeiraauce dazu. Diese Sauce schmeckt wie folgt sehr gut: Etwas in Butter gelblich gemachtes Mehl veredelt man mit zwei Gläsern Madeira und der entfetteten Sammeleule, dann reibt man etwas Zwiebeln daran, etwas Zitronensaft auch Saft und füge eine Prise Zucker und Capernpfeffer hinzu.

Eingefalgene Zunge zum Butterbrot und als Beilage. Eine Zunge von schwerem Schlachtvieh wird zunächst gereinigt. Dann nehme man 125 Gramm Salz, reibe dieselbe, nachdem sie mit 4 Gramm Salpeter ringsum angefeuchtet, gehörig ein, streue etwas von dem übriggebliebenen Salz in den Steintopf, lege die Zunge darauf, den Rest darüber und lasse sie an einem kühlen Orte 10-14 Tage in der sich bildenden Pötel liegen, während man sie alle paar Tage umwendet. Zum Gebrauch wird die Zunge, am besten einige Tage vorher, mit kochendem Wasser aufs Feuer gebracht und so lange ununterbrochen gekocht, bis sie sich leicht durchziehen läßt, was in etwa 3 1/2 Stunden der Fall sein wird. Nachdem alsdann die Haut abgezogen, wird sie in der vorher erkalteten Fleischbrühe aufbewahrt und nach jedem Gebrauch wieder hineingelegt, wodurch die Zunge bis auf den letzten Rest saftig bleibt. Zunächst man solche etwa im Winter längere Zeit aufzubewahren, so muß die Brühe in 3 Tagen aufgekocht werden.

Leber-Klöße in Bouillon. Ein Stück Leber wird fein gerieben, ein Stückchen Butter zu Sahne gerührt, ein Ei, etwas geriebene Semmel, kein wenig Paprika, zuletzt etwas feiner Majoran dazu.

für die kleine Welt.

Metamorphosen.

B	+	+			+	K
e			+	+		a
r		+	+		+	s
l	+				+	s
l	+	+	+	+		e
n				+		l

Wie gelangt man durch Metamorphosen von Berlin über fünf Zwischenstationen nach Kassel?

Jede Zwischenstation ergibt einen bekannten Städtenamen. Diejenigen Stellen, an denen eine Buchstabenverwandlung eintreten soll, sind durch Kreuzchen bezeichnet. Drei Buchstaben von jedem Wort werden verändert, die drei anderen beibehalten.

Rebus.

All

F

Dreißig ge Charade.

Die zwei ersten.

Nach oben blicke, nach den Höhen,
Denn unter dir siehst du es nie.

Die dritte.

Viel mehr als feine Gassen
Nicht oft mein Weg dir Industrie;
Willst Du viel Städte und Länder sehen,
Schaff' ich dich hin mit leichter Mühe.

Das Ganze.

Der Reiche schmelet darin zeit lebens;
Doch hofft der Arme drauf vorgebens.

Die Geburtstagsfeier.

Ein Vater, der 27 Jahre älter als sein Sohn war, feierte einmahl den Geburtstag des letzteren. Die Zahl der Lebensjahre beider wurde an diesem Tage mit denselben zwei Ziffern, jedoch in umgekehrter Ordnung, geschrieben.

Beide Herren erreichten ein hohes Alter, und es stellte sich noch an fünf anderen Geburtstagen des Sohnes di. Thatsache heraus, daß in jedem einzelnen Falle die Zahl der Lebensjahre des Vaters und des Sohnes mit denselben zwei Ziffern in umgekehrter Ordnung geschrieben wurde.

Wie alt waren Vater und Sohn, als der erste Geburtstag der anstehenden Art gefeiert wurde? Und in welche Jahre fielen die folgenden fünf Feste?

Scherzfrage.

Welcher Bock hat keine Haut?

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer

Dreieckrätsel:

d					
e	i				
t	a	u			
m	a	i	n		
o	h	e	i	m	
l	o	n	d	o	n
d	e	t	m	o	l

— Französisches Vertriebrätsel: Mac Mahon.

— Vier Rapselrätsel:

1. E Dur (Sündenlohe du Kauftebar).
2. Rabe — Bern (Ihr aber — aber nie).
3. Aller (Keitrompetenischall; Er).
4. Gau (blaues Augenlicht).

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 117.

Donnerstag den 22. Mai.

1902.

Für den Monat Juni werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Oesterreich und Ungarn

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind in jüngster Zeit sehr kritisch geworden. Die trostlosen parlamentarischen Zustände in Oesterreich verhindern jede Verhandlung mit Ungarn; nur mit Mühe und Noth ist das durch den Deutschen Ausgleich 1867 geschaffene Verhältnis zwischen beiden Staaten aufrecht erhalten worden; aber Niemand weiß heute, wie es fortgesetzt werden kann. In einem liberalen Blatte Wiens wurde dieser Tage der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß im letzten Augenblicke doch noch eine Verständigung erzielt werden würde, weil es einmal so üblich sei, daß die Meinungsverschiedenheiten erst überbrückt würden, wenn es unelastisch wäre, und weil beide Teile so aufeinander angewiesen seien, daß sie sich verständigen müßten. Es kam ja sein, daß diese Rechnung sich als richtig erweisen wird, aber die Möglichkeit, daß sie nicht stimmt, ist doch viel größer. So viel kann man mit einiger Sicherheit voraussetzen, daß, wenn noch eine Verständigung erzielt wird, Oesterreich dabei den kürzeren ziehen wird, da es durch die innere Zerrüttung an jedem kraftvollen Vorgehen Ungarn gegenüber verhindert ist, während die ungarische Regierung sich auf eine starke Mehrheit der Volksvertretung stützen kann. Vor kurzem flagte der österreichische Ministerpräsident v. Koerber öffentlich darüber, daß sein ungarischer Colleague sich weigerte, die Beratungen über das zukünftige Verhältnis der beiden Reichshälften zu einander fortzusetzen. Man kann einigermaßen verstehen, daß Jellak sich mühe ist, in immer neue Verhandlungen und Beratungen einzutreten, wenn ihm die österreichische Regierung nicht die geringste Garantie dafür gewähren kann, daß der Reichsrath ein Abkommen zwischen beiden Ländern genehmigt. Im Vordergrund steht heute die Aufstellung eines Zolltarifs für Oesterreich-Ungarn, damit es in Verhandlungen wegen Erneuerung der Handelsverträge eintreten kann. Der alte Gegensatz zwischen beiden Reichshälften, der früher schon immer eine Verständigung erschwert hat, tritt diesmal noch schärfer hervor. Die österreichische Industrie verlangt eine starke Erhöhung der Schutzzölle, die ungarische Landwirtschaft eine wenn möglich noch stärkere Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Producte. Wie groß die Gegensätze auf beiden Seiten sind, mag man aus zwei Vorkommnissen der vorigen Woche ersehen. Die österreichischen Industrieverbände haben dem Ministerpräsidenten Koerber mitgeteilt, daß er in seiner entscheidenden Haltung Ungarn gegenüber auf ihre Unterstützung, mit der Koerber allerdings nicht viel anfangen kann, rechnen könne, und hinzugefügt, es wäre besser, Oesterreich verzichte auf seine Großmachtstellung und werde ein selbständiger Mittelstaat, als daß es ein Vasall Ungarns werde. Szell dagegen hat, durch die Opposition im Reichstage gedrängt, die Versicherung abgegeben, es sei alles so eingerichtet, daß innerhalb ein paar Wochen Ungarn ein selbständiges Zollgebiet mit eigenem Tarife werden könne. Würde diese Drohung, mit der Ungarn schon lange operirt hat, verwirklicht werden, so würde die österreichische Industrie die schwersten Schädigungen erleiden und der wirtschaftliche Rückgang in dem sich Oesterreich befindet, eine Beschleunigung erfahren, die für den ganzen Staat verhängnisvoll werden könnte. Zu allem kommt noch, daß Ungarn

in ein sehr unfreundliches Verhältnis zu dem Thronfolger getreten oder richtiger von diesem gedrängt worden ist. Kaiser Franz Joseph ist über 70 Jahre alt, mit einem Thronwechsel ist daher ernstlich zu rechnen; der Thronfolger gefällt sich aber darin, seine clericalen Neigungen, wenn er nur kann, und sei es auch bei dem am wenigsten geeigneten Anlasse, offen zur Schau zu tragen und der ungarischen Regierung seine Abneigung zu erkennen zu geben. Durch den unseligen Nationalitätenstreit und die Unfähigkeit der österreichischen Staatsmänner ist Oesterreich in eine Lage gerathen, die die schwersten Sorgen für seine Zukunft nur allzu gerechtfertigt erscheinen lassen.

Zur Lage in Spanien.

Der Feststapel in Madrid aus Anlaß der Thronbesteigung des Königs Alfons XIII. ist durch mehrere Zwischenfälle arg getrübt worden, die zeigen, unter wie mißlichen Umständen der junge König die Regierung angetreten hat. Einerseits haben die Carlisten die Gelegenheit zu einer vor der Hand freilich nur papierernen Demonstration ergriffen. Andererseits droht eine Ministerkrisis. Wie „Wolffs Bureau“ meldet, haben am Sonnabend sämtliche Minister ihre Demission eingereicht. Der König hat jedoch die Vollmachten Sagasias erneuert. Dazu kommen nun vom Sonnabend dem Tage der eitelichen Eidesleistung des Königs Nachrichten über einen Attentatsversuch gegen Alfons XIII., wobei es sich allerdings nur um die That eines Berrichten handelte. Viel bedenklicher ist die Meldung von der Entdeckung einer gegen den König gerichteten landwärtlichen Verschwörung in Madrid. Schließlich wird auch noch vom Montag berichtet, daß den jungen König in Folge der Anstrengungen der Feiertage der letzten Tage nach einer Truppenschau ein leichtes Unwohlsein befallen hat.

Ueber die Festlichkeiten am Sonnabend haben wir schon gehöret berichtet. Am Sonntag Nachmittag legte der König den Grundstein zu einem Denkmal für seinen Vater, dem König Alfons XII. im Park Retiro. Die in Madrid eingetroffenen Fürstlichkeiten und Gesandten wohnten der Feierlichkeit bei. Die Menge bereitete dem König Subjungen. Am Montag hielt der König zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten, eine Truppenchau über die Jöglinge der Schulen für das Landwehr und die Marine. Der Kaiser hat die Feierlichkeiten in Madrid und in Sevilla besucht. Am Sonntag Nachmittag legte der König den Grundstein zu einem Denkmal für seinen Vater, dem König Alfons XII. im Park Retiro. Die in Madrid eingetroffenen Fürstlichkeiten und Gesandten wohnten der Feierlichkeit bei. Die Menge bereitete dem König Subjungen. Am Montag hielt der König zu Pferde, begleitet von den fremden Fürstlichkeiten, eine Truppenchau über die Jöglinge der Schulen für das Landwehr und die Marine. Der Kaiser hat die Feierlichkeiten in Madrid und in Sevilla besucht.

Das Carlistenorgan „Correo de Espana“ brachte am Sonnabend das Bild des Don Carlos und wiederholte den Treueid für den Prätextanten.

Ganz abweichend von den sonstigen Nachrichten wird dem „Giornale d'Italia“ telegraphirt, bei der Fahrt zu dem Cortes sei am äußersten Ende der Calle Mayor auf König Alfons ein Revolver schuß abgegeben, aber Niemand verletzt worden. Die Königin-Mutter habe einen Verzweiflungsschrei ausgestoßen und sich auf den König geworfen, der aber ganz ruhig geblieben sei. Der Thäter sei sofort verhaftet worden.

Politische Uebersicht.

Südamerika Zu den Friedensverhandlungen in Vereenigung liegen nur spärliche Nachrichten vor. „Wolffs Bureau“ meldete am Sonntag lafonisch aus Pretoria: „Die Delegirten der Buren haben am Donnerstag und Freitag in Vereenigung längere Besprechungen gehabt.“ Wenig Werth hat eine, mit subjectiven Ansichten durchsetzte Meldung der „Times“ aus Pretoria vom Montag. Danach sind in Vereenigung 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Beratungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist, so urtheilt der „Times“ Correspondent, jedenfalls nicht mehr entfernt. Die Zusammenkunft in Vereenigung wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterwerfen haben. — Wie weiß, ob diese Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht am Ende irren dürfte? — Die Feiertage in Vereenigung sind während der Dauer der Konferenz in Vereenigung nicht überall eingestellt. So meldet vom Sonntag aus Kapstadt das „Neuerliche Bureau“: 400 Buren, darunter 100 Aufständische, wurden gegen die Betschuanaland-Blockhaus-Linie getrieben und gefangen genommen. — Eine Abtheilung von 120 Buren griff am Sonntag Aberdeen an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Der Kommandant getödtet. Zwei Buren wurden gefangen genommen. — Aus Johannesburg meldet vom Montag „Wolffs Bureau“, die Behörden hätten nunmehr gestattet, daß weitere vierhundert Hochwerke zwischen jetzt und dem 15. Juni in Betrieb genommen werden.

Russland. Präsident Roubers Ankunft in Russland wird von der russischen Presse mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis überschüssig gefeiert. Sämmtliche Blätter widmen Loubet herrliche Begrüßungsartikel, würdigen die Bedeutung des Zweibundes und betonen seinen friedlichen und ausschließlich defensiven Charakter. — Die Ankunft des „Montcalm“ vor der Hebe von Kronstadt erfolgte am Dienstag bald nach 10 Uhr vormittags. Unter dem Salut der russischen Kriegsschiffe ging der „Montcalm“ vor Anker. Gleichzeitig stieg von der „Alexandria“, auf welcher sich Kaiser Nikolaus befand, ein Kutter mit dem General-Admiral Großfürsten Alexis ab und fuhr zum „Montcalm“. Die Mannschaften des „Montcalm“ enterten auf; von den zahlreichen Privatdampfern, welche das französische Geschwader erwarteten, erlönten lebhaft Hurrahrufe. Die Begrüßung des Präsidenten Loubet durch den General-Admiral gestaltete sich sehr herzlich. Unmittelbar darauf bestiegen der Präsident und Großfürst Alexis den Kutter und begaben sich zur „Alexandria“. Kaiser Nikolaus erwartete den Präsidenten auf Deck. Als Loubet die Dacht des Kaisers betrat, gingen die Kaiserbanden und die französische Eskadere am Hauptmast in die Höhe. Nach herzlichem Begrüßung des Präsidenten durch den Kaiser wurde das beiderseitige Gesolge vorgestellt, worauf die „Alexandria“ unter den Hurrahrufen des Publikums nach Peterhof abdampte. — Aus Russland wird mehreren Blättern gemeldet, eine hochbedeutungsvolle Veränderung schwebt in der Luft; eingeweihte Petersburger Kreise behaupten, Roble-

